

Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litras, mit Zustellung 5,-- Litras. Bei den Postanstalten: In Memelgebiet und in übrigen Litauen 5,30 Litras monatlich, 15,30 Litras vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschickte Feiertage, Verbot usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unvertanget eingekaufter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonntag. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/28 Uhr morgens bis 1/27 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 4544, 4545, 4546; nach 6 1/2 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Angeligen kosten für den Raum der mit-Spaltseite im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 3 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litras, in Deutschland 35 Pfennig; Bei Erfüllung von Nachforschungen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Eingiehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Wer die 18 Cent u. 1 Pfennig in Memel u. Litauen, die 3 Cent in Deutschland angehen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Angeligen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Angeligen-Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 47

Memel, Dienstag, den 25. Februar 1936

88. Jahrgang

Besprechungen in Belgrad

Umfangreiche Besuchstätigkeit Dr. Hodzas — Eine amtliche Erklärung Ausschuss von Wirtschaftsjachverständigen

Belgrad, 24. Februar.

Der tschechoslowakische Außenminister, Dr. Hodza, der am Sonntagabend zu einem Besuch in Belgrad eingetroffen ist, hat schon am ersten Tage seines Belgrader Aufenthaltes ein umfangreiches Besuchsprogramm bewältigt. Nachdem er um 10.30 Uhr im Hofmarschallamt seinen Namen ins Besuchsbuch eingetragen hatte, besaß er sich zum Ministerpräsidenten Stojadinowitsch, besuchte dann den Innenminister in Audienz empfangen. Am Sonntagabend um 20 Uhr fand im Außenministerium der Empfang der Vertreter der Presse statt. Es wurde eine amtliche Erklärung über die Beratungen verlesen, in der es u. a. heißt: Die Lage sei mit besonderer Rücksicht auf die Verhältnisse im Donauraum geprüft worden. Die Minister hätten nach eingehendem Gedankenaustausch die Gleichstimmigkeit ihrer Ansichten in allen Fragen festgestellt, die durch die kürzlichen Ereignisse im zwischenstaatlichen, wirtschaftlichen und politischen Leben auf die Tagesordnung gekommen seien. Auch in Zukunft werde ihrer Politik die Erhaltung einer möglichst engen Freundschaft unter den Völkern auf Grund der internationalen Grundzüge des zwischenstaatlichen Rechtes und des Friedens anstreben, die im Weltverbundpakt und seinem System der kollektiven Sicherheit ausgedrückt seien. Hinsichtlich der im Donauraum bestehenden Verhältnisse seien die Minister wie in der Vergangenheit bemüht, alle störenden Schwierigkeiten zu beseitigen, die die Grundbedingungen einer gerechten und dauerhaften Lösung jener Fragen vereiteln könnten, die diese Staaten interessieren. Beide Länder hätten ja als Mitglieder der Kleinen Entente seit jeher alles Verständnis für den Nutzen bewiesen, den alle Staaten des Donauraumes aus einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit ziehen könnten. Es sei notwendig, diese Bestrebungen zu erneuern und sie im Sinne der Kleinen Entente zu unterstützen. Diese Bestrebungen seien keinesfalls gegen irgendeinen anderen Staat gerichtet. Im Gegenteil, in dem Wunsche sich gegenseitig zu helfen, müßten die Donauländer auch auf die Unterstützung anderer, insbesondere aber der Großmächte Mittel- und Westeuropas rechnen. In diesem Sinne glaube sowohl die Tschechoslowakei als auch Jugoslawien in enger und unzertrennlicher Zusammenarbeit mit dem verbündeten Rumänien unter den heutigen Umständen der Idee des allgemeinen Friedens und der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit am besten zu dienen.

Nach der Verlesung der amtlichen Erklärung sprach der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodza. Er begann mit dem Satz: „Der Worte sind genug gewechselt, laßt mich auch endlich Taten sehen.“ Es sei beschlossen, einen Ausschuss von Sachverständigen einzusetzen, der die Einzelheiten der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu prüfen habe. Die Beratungen sollten sich vorläufig auf die Kleine Entente beschränken. Ein bestimmter Zeitpunkt für die Zusammenarbeit sei nicht vorgesehen.

Im zweiten Abschnitt der Ausführarbeiten solle jedoch die Aufstellung der Ernteüberschüsse auf alle Donauländer behandelt werden. Der Ausschuss sei nicht wesenstlich mit der Wirtschaftskomferenz der Kleinen Entente, die demnächst in Prag zusammentritt.

Der Plan Hodzas

Paris, 24. Februar.

Die französische Öffentlichkeit widmet vor allem der diplomatischen Tätigkeit in Ost- und Westeuropa ihre Aufmerksamkeit. Im Mittelpunkt dieser Betrachtungen steht zur Zeit der Besuch Hodzas in Belgrad. Die nach Belgrad entfallenden französ-

fischen Sonderberichterstatter, z. B. der Vertreter der „Petit Parisien“, sprechen von einem Plan Hodzas, der ursprünglich das Ziel gehabt habe, das wirtschaftliche System Italiens, Ungarns und Österreichs mit dem Systemen Jugoslawiens, der Tschechoslowakei und Rumaniens zu verbinden. Damit sei aber dann ein politischer Plan verbunden worden, der unter Leitung Hodzas in Fühlung mit Paris und London ausgearbeitet worden sei. Dieser Plan überlasse es der Kleinen Entente, die Angelegenheit in Gang zu bringen. Er sehe aber eine Weiterentwicklung auf dem Gebiet der kollektiven Sicherheit in Genf unter Beteiligung Frankreichs und Englands vor. Die Auffassung Hodzas

näherte sich den Wünschen der jugoslawischen Regierung und entspreche noch mehr der maßgebenden Deute in Wien.

Paris und die deutsche Revanche

Belgrad, 24. Februar.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident gab einem Vertreter des halbamtlichen „Breme“ Erklärungen über seine Ziele in Belgrad ab. Danach handle es sich bei seiner Reise um keinen Höflichkeitsbesuch. Er habe vielmehr die Absicht, mit den jugoslawischen Staatsmännern alle Fragen zu prüfen, die die Belange und die Zukunft beider Länder berührten. Man habe zwar schon einige Versuche zur Neuorganisation des Donauraum unternommen, allein er habe jetzt den Eindruck, daß der Augenblick gekommen sei, der einen neuen Versuch von einem Fehlschlag bewahren werde. Bis vor kurzem seien die Großmächte grundsätzlich gegen ein System von Vorzugsabfällen im Donauraum gewesen. Heute sei jedoch dieser Widerstand

weder allgemein noch in der früheren Stärke mehr vorhanden.

Im weiteren Verlauf seiner Mitteilungen an das „Breme“ erklärte Hodza: Paris sei von einer Angst vor der deutschen Revanche beherrscht. Seine Erklärungen bedeuteten auch nicht, daß man die Entwicklung Deutschlands sorglos und mit einem lustigen Lied auf den Lippen verfolgen solle. Europa müsse sich ein System zur Verteidigung seines Friedens und seiner Ruhe ausdenken.

Hodza legte am frühen Sonntagmorgen am Grabe des Königs Alexander in Dplenac und am Denkmal des unbekanntem Soldaten auf dem Berge Uvala einen Kranz nieder. Mittags war Hodza im Außenministerium Gast des Ministerpräsidenten und des Außenministers. Am Nachmittag veranstaltete die tschechoslowakische Gesandtschaft einen Empfang jugoslawischer Politiker und Wirtschaftsführer. Anschließend hatte Hodza eine neue Unterredung mit Stojadinowitsch im auswärtigen Amt. Hodza hat auch dem Präsidenten des Senats und der Skupstschina sowie dem Bürgermeister von Belgrad Besuche abgestattet.

Der Maßstab für die Flottenpolitik

U. S. A. bleibt bei 35 000 Tonnen — Eine Enttäuschung für die Flottenkonferenz

London, 24. Februar. „Reuter“ berichtet über die Frage der Großkampfschiffe auf der Flottenkonferenz: Bekanntlich hatte der französische Votchschafter vor einer Woche das Staatsdepartement in Washington aufgesucht, um diese Frage zu erörtern. Die Angelegenheit ist an Norman Davis, den amerikanischen Votchschafter in London, zurückgeleitet worden. Dieser hat den französischen Votchschafter in London vor zwei Tagen aufgesucht, um ihm die Entscheidung der Vereinigten Staaten zu übermitteln. Die Regierung in Washington läßt an ihrer Forderung fest, daß die Obergrenze von 35 000 Tonnen für Großkampfschiffe bestehen bleiben müsse. Wie verlautet, ist seit dieser Erörterung keinerlei Besprechung mehr zwischen den beiden Abordnungen erfolgt.

ferenz geändert habe, auf der es bisher eine freundschaftliche und sehr hilfreiche Rolle gespielt habe.

In einem Leitartikel vertritt das Blatt die Ansicht, daß das Festhalten Amerikas an einer Schlachtschiffstonnage von 35 000 Tonnen den Maßstab für die Flottenpolitik der anderen Mächte abgeben müsse. Das Scheitern der Bemühungen in der Frage der Großkampfschiffe beeinträchtige aber nur in geringem Maße den Wert der erzielten Verständigung über die Tonnagebegrenzung von Kreuzern, Flugzeugträgern und U-Booten.

Sozialisten lehnen Militärreform ab

Brüssel, 24. Februar. Der Kongreß der Sozialistischen Partei Belgiens war zusammengerufen worden, um den von der Regierung vorgeschlagenen Entwurf einer Militärreform zu beraten. Nach zweitägiger Beratung hat der Kongreß beschlossen, den Entwurf abzulehnen und zu verlangen, daß sofort eine besondere Kommission gebildet werden soll, um diese Fragen gründlich zu prüfen.

Drager Außenminister heißt Krofta?

Prag, 24. Februar. Das Hauptblatt der tschechischen Agrarpartei „Vontos“, der bekanntlich auch der gegenwärtige tschechoslowakische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Hodza angehört, schreibt: „Ministerpräsident Dr. Hodza ist entschlossen, nach seiner Rückkehr aus Belgrad das von ihm bisher vorläufig verwaltete Außenministerium endgültig zu besetzen. Allem Anschein nach kommt ein Beamter des Ministeriums hierfür in Betracht. Andere Veränderungen im Kabinett sind nicht vorgesehen. Insbesondere wird keine Umgestaltung des Verteidigungs-, des Innen- und des Finanzministeriums erfolgen.“

Neue Abendung im Fall Hauptmann?

Gouverneur Hoffmann hat die beiden Hauptbelastungszeugen noch einmal vernommen

Trenton, 24. Februar.

Gouverneur Hoffmann in Trenton hat den Fall Hauptmann durch eine privat eingeleitete Untersuchung, deren Ergebnis für die ganze Angelegenheit möglicherweise ausschlaggebend sein kann, neu aufgerollt. Hoffmann vernahm zunächst erneut den einen der beiden Hauptbelastungszeugen, den Holzfaller White. Dabei ergab sich, daß White im April 1932 nach einem von ihm selbst unterschriebenen Polizeiprotokoll erklärt hatte, keine verdächtige Person in der Nähe des Hauses Lindbergh gesehen zu haben. Erst im Jahre 1934 ist dann, wie Hoffmann feststellte, plötzlich White als einziger Augenzeuge gegen Hauptmann anlässlich des Auslieferungsverfahrens, das New-York eingeleitet hatte, aufgetreten. Dies ist auch erst der Fall gewesen, nachdem die Staatsanwaltschaft White einen Teil der für die Aufklärung des Lindbergh-Verbrechens ausgesetzten Belohnung ausbezahlt und die Kosten für seine Vernehmung im Prozeß in Washington in Höhe von 100 Dollar eriebt hatte. Hoffmann

warf die Frage auf, ob nicht möglicherweise das Geld eine große Rolle bei der Aenderung der Aussagen Whites gespielt habe. Zumal der Bruder Whites ihn als einen unaufrichtigen Menschen geschildert habe.

Hinsichtlich des zweiten Belastungszeugen gegen Hauptmann, des 80-jährigen Amansos Hochmuth stellte Hoffmann fest, daß die Verteidiger eideschwörende Aussagen in den Händen hätten, wonach Hochmuth, der Hauptmann ebenfalls in der Nähe des Lindbergh-Hauses gesehen haben will, auf beiden Augen am Star leide und fast blind sei. Außerdem bestände ein berechtigter Zweifel, ob Hochmuth überhaupt seinerzeit in New-York gewohnt habe und nicht in New-York.

Gouverneur Hoffmann ließ die Frage noch offen, ob er infolge der Aussagenänderung Whites die Rechtsfrage aufrufen werde, wonach Hauptmann geschwindig vom Staate New-York an New-York ausgeliefert werden sei.

Englisches Kampfflugzeug mit 640 Stundenkilometern

London, 24. Februar.

Wie „Morning Post“ zu berichten weiß, beschäftigt sich das englische Luftfahrtministerium zur Zeit mit den Bauplänen für ein neues Kampfflugzeug, das angeblich die phantastische Geschwindigkeit von 400 Stundenmeilen, das sind 640 Stundenkilometer, erreichen soll. Es handle sich um eine zweimotorige Maschine, die mit zwei 20-Millimeter-Kanonen, sowie mit Maschinengewehren ausgerüstet ist.

Der geplante Bau eines derartig schnellen Frontflugzeuges wird damit begründet, daß heutzutage bereits Bombenflugzeuge mit einer Geschwindigkeit von rund 400 Stundenkilometer gebaut werden und daß ein Kampfflugzeug mindestens 160 Stundenkilometer schneller sein müsse, um einen wirksamen Gegenangriff durchführen zu können.

In Erwartung der Unterhausrede Edens

London, 24. Februar. Die Presse steht ganz im Zeichen der mit Spannung erwarteten Unterhausansprache über die Außenpolitik. Die Ansprache wird von dem Vertreter der Arbeiterpartei, Lees-Smith, eingeleitet. Für die Regierung spricht, wie bereits gemeldet, der Außenminister E. D. D. Wigglesworth, der auch Winston Churchill, Lloyd George und Sir Austen Chamberlain an der Ansprache teilnehmen. Ob Ministerpräsident Baldwin selbst eingreifen wird, ist noch ungewiß. Die Schlussrede für die Regierung wird der erste Mitarbeiter Edens, Viscount Cranborne, der Unterstaatssekretär im Außenministerium, halten.

Schnee blockiert den Verkehr in Dänemark

Kopenhagen, 24. Februar.

Die durch Schneestürme hervorgerufenen Verkehrsschwierigkeiten in Dänemark haben über das Wochenende kaum eine Besserung erfahren. So ist immer noch auf 28 Staats- und Privatbahnstrecken der Verkehr völlig eingestellt; auf 25 anderen Strecken werden die Züge fallweise abgelassen, soweit es die Umstände erlauben. Sehr schlecht ist es noch mit dem Verkehr auf den Landstraßen bestellt, auf denen Hunderte von Wagen im Schnee feststehen.

Im Zusammenhang mit den gewaltigen Schneewehungen ereignete sich auf einer Privatbahnstrecke ein eigenartiger Unfall. Beim Passieren einer großen Schneewehe wurde die Ausguckeise einer Lokomotive von dem aufwirbelnden Schneemassen zertrümmert. Dabei wurde der Heizer der Lokomotive von einem Stückchen Glas so unglücklich getroffen, daß ihm die Halswirbelsäule durchschnitten wurde. Zwei entzündete Rettungswagen blieben im Schnee stecken, und als der Zug schließlich den Bestimmungsort erreicht hatte, hatte der Heizer soviel Blut verloren, daß sein Zustand als bedenklich bezeichnet wird. Von einem ähnlichen Unfall wurde der Lokomotivführer eines Gegenzuges der gleichen Strecke betroffen, der Schrittmunden im Gesicht und an den Händen erlitt. In einem Teil der dänischen Gewässer bildet sich allmählich Eis, das aber die Schifffahrt im allgemeinen noch nicht behindert. Im Kopenhagener Hafen hatten am Sonntag kleinere Fahrzeuge allerdings bereits mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Dagegen wird gemeldet, daß die im Esmalundmeer gelegene Insel Rejse seit etwa acht Tagen von der Umwelt abgeschnitten sei. Versuche, den Inselbewohnern Post und Lebensmittel zu bringen, sind bisher fehlgeschlagen.

Die Ausgaben des Staates im Jahre 1935

Der Ausgabeetat für unbedingt notwendige Angelegenheiten des Staates vergrößert

Wie bereits mitgeteilt, balancierte das Staatsbudget für 1935 in Einnahmen und Ausgaben mit 279,86 Millionen Lit. Auf diese Weise ist das Budget unseres Staates, das bereits im Jahre 1934 etwas höher war als in den früheren Jahren, auch im Jahre 1935 etwas weiter gestiegen.

Wie ist nun das Ansteigen des Budgets in den letzten Jahren zu erklären? In erster Linie darf man nicht vergessen, daß in der augenblicklichen Zeit die Finanzpolitik mehr als je den wirtschaftspolitischen Zwecken dient.

Nicht nur bei uns, sondern auch in den anderen Staaten fällt der aktive Finanzpolitik immer mehr und mehr die Rolle eines Regulator der Wirtschaftskontunktur des Landes zu. Und dies stellt gewöhnlich in die Klasse größere Anforderungen, die naturgemäß mit dem Ansteigen der Ausgaben in Verbindung stehen.

Wie bekannt, versuchte unsere Finanzleitung in den ersten Jahren der Depression die Ausgaben ziffer soviel wie möglich herunterzusetzen. Selbstverständlich werden diese Bemühungen auch jetzt noch fortgeführt. Die letzten Jahre haben jedoch an das Budget unseres Staates eine Reihe solcher neuer Anforderungen gestellt, die man aus Gründen der Erhaltung unserer politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit nicht außer Acht lassen konnte.

Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, daß, wenn man sich die einzelnen Ausgabepositionen des Staatsbudgets für 1935 betrachtet, man das bedeutende Anwachsen einiger Positionen bemerken muß.

Ordnungliche Ausgaben (in Millionen Lit.)	Außerordentliche Ausgaben (in Millionen Lit.)	Insgesamt (in Millionen Lit.)	1935	1934	1935	1934	1935	1934
Landwirtschaftsministerium	45,20	40,47	24,72	10,87	69,92	51,34		
Innenministerium	24,19	24,32	0,49	0,53	24,68	24,85		
Finanzministerium	21,92	21,44	7,85	2,31	29,77	23,75		
Landwirtschaftsministerium	20,01	21,49	26,20	20,72	46,21	42,21		
Bildungsministerium	35,61	36,36	1,59	2,93	37,20	39,29		
Justizministerium	10,05	9,84	0,55	0,23	10,60	10,07		
Verkehrsministerium	40,18	42,93	10,67	9,23	50,85	52,16		
Außenministerium	4,12	4,34	0,25	0,17	4,37	4,51		
	207,54	207,32	72,32	46,99	279,86	254,31		

Die obersten Behörden (die Präsidentschaft der Republik, das Ministerkabinet, Staatsrat, Gouvernement des Memelgebiets, Staatskontrolle)

Landwirtschaftsministerium	Innenministerium	Finanzministerium	Landwirtschaftsministerium	Bildungsministerium	Justizministerium	Verkehrsministerium	Außenministerium
45,20	24,19	21,92	20,01	35,61	10,05	40,18	4,12
40,47	24,32	21,44	21,49	36,36	9,84	42,93	4,34
24,72	0,49	7,85	26,20	1,59	0,55	10,67	0,25
10,87	0,53	2,31	20,72	2,93	0,23	9,23	0,17
69,92	24,68	29,77	46,21	37,20	10,60	50,85	4,37
51,34	24,85	23,75	42,21	39,29	10,07	52,16	4,51

Zu erwähnen ist, daß dieses Anwachsen nur den Etat für außerordentliche Ausgaben betrifft.

Grund hierfür ist nicht nur die Wirtschaftskrise und die augenblickliche unsichere Lage der internationalen Politik, sondern auch der Umstand, daß im Jahre 1935 der Termin zur Einlösung eines Teiles der V.V.-Anleihe, für deren Zwecke im vorjährigen Budget etwa 6,5 Millionen Lit. ausgesetzt wurden, abließ.

Der Hauptgrund für das Anwachsen des Budgets ist aber die Steigerung der Preise für landwirtschaftliche Produkte. Man glaubte, daß für diese Zwecke im Jahre 1935 10 Millionen Lit. genügen würden. Da jedoch der Export verschiedener Waren, besonders des Getreides, bedeutend zunahm, mußte diese Summe bis auf 22 Millionen Lit. gegenüber 15,6 Millionen Lit. im Jahre 1934 und 9,1 Millionen Lit. im Jahre 1933 erhöht werden.

Um diese unbedingt notwendigen ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben zu decken, mußten außer den normal vorgesehenen ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen in Höhe von 200,86 Millionen Lit. noch weitere 19,5 Millionen Lit. Einnahmen gefunden werden. Unsere Finanzleitung stellte sich auf den Standpunkt, daß es angebracht wäre, diese Summe aus dem Reservefonds, die sich aus Ueberschüssen der früheren Budgets gebildet hat, zu nehmen. Um nicht die Steuerzahler und die steuerliche und wirtschaftliche Kraft anderer Wirtschaftskreise zu sehr anzustrengen, vermied man es, neue Einnahmemaßnahmen aus Steuern und ähnlichen Gebühren zu suchen.

Andererseits war es nicht möglich, die Ausgaben aus Gründen höherer staatlicher Aufgaben, wie z. B. die Sicherung des Landesfriedens und die Festigung der wirtschaftlichen Kräfte, einzuschränken. Durch die Ersparnisse der früheren Jahre war es aber möglich, die Lage der Landwirte zu erleichtern und den Widerstand des Landes zu stärken, ohne die anderen Wirtschaftskreise zu belasten.

Ein Briefwechsel zwischen dem Staatspräsidenten von Litauen und Lettland

Kaunas, 24. Februar. (Elt.) Am 19. Februar empfing der Staatspräsident den Gesandten Lettlands für Litauen, Seja, welcher ein Schreiben des lettischen Staatspräsidenten Kvečis überreichte, und zwar als Antwort auf das Schreiben unseres Präsidenten, welches von Minister Oberst Dirmantas bei seiner Reise nach Riga aus Anlaß der litauischen Unabhängigkeitsfeier überbracht worden war.

Eine estländische Delegation in Kaunas

Kaunas, 24. Februar. Am 24. Februar um 6,40 Uhr traf eine estländische Delegation mit dem Bildungsminister an der Spitze zur Teilnahme an der Feier der estländischen Unabhängigkeit in Kaunas ein.

Die Einstellung des Roggenanfaufs verlängert

Roggen wird bis zum 8. März, d. h. nicht gekauft. Auf Grund früherer Mitteilungen wurde der Ankauf von Roggen bis zum 23. Februar eingestellt. Da es bisher nicht gelungen ist, die in den Lägern befindlichen Roggenvorräte genügend zu verkleinern, ist die Einstellung des Ankaufs von Roggen um zwei Wochen bis zum 8. März, d. h. verlängert worden. Man hofft, daß es gelingen wird, bis zu dieser Zeit die Läger zu leeren, so daß vom 8. März ab zu den von der Regierung festgesetzten Preisen Roggen wieder in normaler Weise angekauft werden wird.

Höchstpreise für Superphosphat

Durch eine neue Verfügung des Preiskommissars ist der Preis für 100 Kilogramm Superphosphat franko Waggon oder Boodat Memel oder franko Waggon Jonischki oder Odeliai auf 8,80 Lit. festgesetzt. Superphosphat muß in gutem Zustande, trocken und gut verpackt sein und mindestens 16,5 Prozent Phosphorsäure enthalten. Kleinhandlern müssen 40 Cent auf diesen Preis Ermäßigung eingeräumt werden, während sich der Preis von 8,80 Lit. bei Abgabe an Selbstverbraucher versteht. Die Frachtkosten für den weiteren Transport von den obengenannten Stationen aus können diesem Preis zugeschlagen werden.

Geringer Bedarf Lettlands an litauischen und polnischen Landarbeitern

Riga, 24. Februar. (Elt.) Die Abteilung für Arbeiter in der lettischen Landwirtschafts-

Kammer hat mit der polnischen Regierung ein Abkommen über die Werbung von polnischen Landarbeitern für Lettland getroffen. Die Agenten der Kammer sind bereits nach Polen abgereist. Mehrere Verhandlungen werden auch mit Litauen geführt, und sie werden, wie man meint, bald beendet werden. Jedoch werde sich nach der Meinung der Abteilung für Arbeiter in der Landwirtschaftskammer dank der von der Kammer gegebenen Hinweise der Mangel an Landarbeitern weniger bemerkbar machen, als in den vergangenen Jahren. Es wird nicht nötig sein, ferner ausländische Arbeiter wie früher zu mieten.

Der Prozeß Jčas bis zum 2. März unterbrochen

h. Kaunas, 24. Februar. Die Sonnabend-Gerichtsverhandlung im Prozeß gegen die Verwaltung der Bank für Handel und Industrie währte nur kurze Zeit. Die Zivilklager erhoben ihre Forderungen und zwar die Lietuvos Bankas auf 1,9 Millionen Lit., das Landwirtschaftsministerium auf 400.000 Lit., das Verkehrsministerium auf 36.000 Lit. und Professor Leonas in seinem und im Namen derer, die durch die Bank Verluste erlitten haben, eine halbe Million Lit. Forderungen. An die Sachverständigen wurde eine Reihe von Fragen gestellt, für deren Beantwortung ihnen eine Frist bis Montag, den 2. März, gegeben wird. Bis dahin wird der Prozeß unterbrochen. Nach der Abgabe des Sachverständigen-Gutachtens werden der Staatsanwalt und die Prozeßparteien das Wort ergreifen. Mit der Urteilsverkündung ist deshalb kaum vor dem 6. oder 7. März zu rechnen.

Eine Ernennung bei der Memeler Grenzpolizei

h. Kaunas, 24. Februar. Zum Gehilfen des Chefs der Memeler Grenzpolizei ist anstelle des ins Gouvernement versetzten Hauptmann Remdins der Chef der Seepolizei Remeikis ernannt worden.

Die Volksabstimmung in Estland

Am ersten Tage stimmten 35% aller Stimmberechtigten ab

Reval, 24. Februar. Am 23. Februar begann in Estland die Volksabstimmung, deren Zweck es ist, die Regierung zu bevollmächtigen, die bestehende Verfassung aufzuheben und eine verfassunggebende Versammlung zur Ausarbeitung einer neuen Verfassung einzuberufen; ein fertiger Entwurf gelangt also nicht zur Abstimmung.

Die Abstimmung begann am 23. Februar, sie geht auch noch heute und morgen vor sich. Schon am ersten Tag nahmen an der Abstimmung zahlreiche Personen teil, besonders in der Provinz. Hier stimmten am ersten Tag bereits mehr als 35 Prozent aller Stimmberechtigten ab. An einzelnen Orten betrug die Prozentzahl der abgegebenen Stimmen bereits 45 und an manchen sogar 74 Prozent. In den Städten war die Zahl der am ersten Tage Abstimmenden geringer. In Reval wurden am ersten Tage 27,2 Prozent aller Stimmen abgegeben, es stimmten hier insgesamt 29.728 Personen ab; in Dorpat 33,3 Prozent, das sind 13.641 Personen, in Narva 39,6 Prozent. Die Abstimmung verlief unter günstigen Wetter-

bedingungen in Ruhe, und die Ordnung wurde nirgends gestört.

Preiskommissar in Polen

Warschau, 24. Februar. Der polnische Handelsminister hat den Leiter des Instituts für Konjunkturforschung, Professor Sipinski, zum Preiskommissar ernannt. Der neue Preiskommissar wird die Aufgabe haben, darüber zu wachen, daß die von der Regierung herbeigeführte Senkung der Preise für Industrieerzeugnisse dem Verbraucher tatsächlich zugute kommt und nicht durch den Zwischenhandel unwirksam gemacht wird.

Goering in Warschau

Warschau, 24. Februar. Gestern abend kehrte der preussische Ministerpräsident Goering in einem Sonderzug aus der Biawojczer Forst, wo er bekanntlich an Jagden teilnahm, nach Warschau zurück. Er besuchte dann den Staatspräsidenten Moscicki und Außenminister Bed. Im weiteren Verlaufe des Abends wurde in der Deutschen Volkshaus zu Ehren Goerings ein Essen gegeben, an dem auch Bed. teilnahm.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Spanien / Ganze Stadtviertel von Sevilla unter Wasser

Madrid, 24. Februar. Aus den spanischen Provinzen laufen alarmierende Nachrichten über die Ueberschwemmungskatastrophe, besonders in Sevilla, Zamora und Valladolid ein. Zahlreiche Personen werden als vermisst gemeldet. Man nimmt an, daß sie von dem Hochwasser, das zahlreiche Straßen der in Mitleidenschaft gezogenen Orte in reißende Flüsse und die Plätze in Seen verwandelt hat, fortgerissen wurden.

In Sevilla sind ganze Stadtviertel unter Wasser gesetzt worden. Das Wasser erreichte in den Straßen eine Höhe bis zu mehreren Metern. Zahlreiche abseits gelegene Bauernhöfe sind von jeder Verbindung abgeschnitten. Die Bewohner, soweit sie nicht schon von den fieberhaft arbeitenden Rettungsausschüssen der Polizei und der Militärs in Sicherheit gebracht worden sind, werden durch Flugzeuge mit Lebensmitteln versehen. Die Rettungsarbeiten werden erschwert durch wolkenbruchartige Regengüsse, die fortgesetzt über die überfluteten Gebiete niederachen. In Sevilla sollen bis jetzt 10 bis 12.000 Per-

sonen in Notquartieren untergebracht worden sein. Die telephonischen Verbindungen in der Stadt sind zum größten Teil zerstört. Der Straßenbahnverkehr ist lahmgelegt. Von den Behörden und von privater Seite werden erhebliche Geldbeträge als erste Hilfe für die Hochwassererschädigten zur Verfügung gestellt, doch reichen sie bei weitem nicht aus, der Not zu steuern. Der Schaden ist außerordentlich groß und kann vorläufig noch nicht übersehen werden.

In Valladolid trat der Casques aus seinen Wurzeln und setzte u. a. auch das Cervantes-Haus unter Wasser. Allein in den Bibliothekszimmern erreichte das Wasser eine Höhe von zwei Metern. Mehr als 2.000 Bände sowie wertvolles Mobiliar aus der Zeit des Dichters Cervantes sind vernichtet worden.

Die Ueberschwemmungen in Zamora sind die größten, die man seit dem Jahre 1860 erlebt hat. Der Duero fließt 4½ Meter Wasser über dem normalen Wasserstand. Der Verkehr auf den Landstraßen ist größtenteils lahmgelegt. Bei Sarde wurde eine 40 Meter lange Brücke von den reißenden Fluten fortgerissen.

Wandlung in Spanien

Madrid, 24. Februar. Die Wiedereinstellung der Arbeiter und Beamten, die wegen Beteiligung an der Oktoberrevolution entlassen worden waren, hat in sämtlichen städtischen und staatlichen Betrieben begonnen. Auf Straßenbahnen, Untergrundbahnen und Kraftomnibussen ist der Personalwechsel zum Teil schon durchgeführt worden. Auch die Zeitungsdruckereien sind wieder in die Hände der alten Besitzer übergeben worden. Der Innenminister erklärte, daß die Wiedereinstellung der parteipolitischen Zusammenhänge der Gemeinderatsverwaltungen nach dem Stande von April 1931 stellenweise auf Schwierigkeiten stöße, da sich herausgestellt habe, daß viele Abordnete, die damals Monarchisten waren, heute Sozialdemokraten seien und andere wieder ihre politische Meinung in umgekehrtem Sinne geändert hätten. Der Landwirtschaftsminister hat angeordnet, daß die von den letzten Regierungen eingeleitete Rückgabe von Grundbesitz an die enteigneten spanischen Grundbesitzer die Zahlung von Renten an diese mit sofortiger Wirkung eingestellt

werde. Auch sonst kommt die neue politische Richtung in Spanien bereits in zahlreichen Maßnahmen der städtischen und staatlichen Behörden zum Ausdruck. Der Innenminister hat sämtliche Landesgerichte angewiesen, die sofortige Freilassung der politischen und sozialen Sträflinge zu veranlassen.

Die Mitglieder der früheren katalanischen Regierung, die wegen Auftrubs zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden waren, sind mit dem früheren Präsidenten der Generalidad, Companys, aus ihren Gefängnissen entlassen und in Cordoba eingetroffen. Die katalanischen Zivilisten wurden von dortigen Zivilbeamten sowie von Arbeitervertretungen herzlich begrüßt und von einer großen Volksmenge begeistert empfangen. Companys, der als Anführer des separatistischen Aufstandes im Oktober 1934 in Barcelona angefallen hat, hielt vom Balkon seines Hotels eine Ansprache.

Paris, 24. Februar. Zum Mitglied des Senats für das Seine-Departement wurde gestern der Kommunist Clamans gewählt. Bisher war der frühere Ministerpräsident Laval Senator dieses Departements.

Schlechte Wahlbeteiligung bei den Kreisstadtwahlen

Bis 12 Uhr mittags hatten nur 10 bis 20 Prozent der Wahlberechtigten gewählt

Memel, 24. Februar. Die Wahlbeteiligung bei den Kreisstadtwahlen, die bekanntlich heute in den drei Landkreisen des Memelgebiets stattfinden, ist im allgemeinen in den Vormittagsstunden recht schwach gewesen. So hatten z. B. in Heydekrug im Wahlbezirk I — Wahllokal Hotel „Germania“ — bis 11 Uhr vormittags nur 1400 Wahlberechtigten nur 130 Personen gewählt, im Wahlbezirk 2 — Wahllokal Hotel „Kaiserhof“ — bis 11½ Uhr von 1350 Wahlberechtigten nur 260 Personen.

In Ruh waren von 860 Wahlberechtigten bis 11 Uhr vormittags 195 zur Wahlurne gegangen, in Saugen von 797 102, in Ainten von 451 42, in Miden von 254 50, in Schwarzort von 200 35. Ähnliche Zahlen liegen auch aus den anderen Distrikten des Gebiets vor. Im allgemeinen haben bis 12 Uhr mittags nur zehn bis zwanzig Prozent der Wahlberechtigten ihr Wahlrecht ausgeübt. Von irgenwelchen Zwischenfällen war bisher nichts zu hören. Da der Frost überall stark nachgelassen hat, kann die Wahl auch unter günstigen Wetterbedingungen vor sich gehen.

Sicher wird im Laufe des Nachmittags die Wahlbeteiligung stärker werden, aber schon jetzt läßt sich sagen, daß sie wieder zu schwach ausfallen wird. Wenn diese Zeitung heute nachmittag in Preikuls, Heydekrug, Ruh, Pögegen usw. vorliegen wird, dann wird immer noch die Möglichkeit vorhanden sein, zur Wahlurne zu gehen, denn die Wahlen dauern bekanntlich bis heute abend 8 Uhr. Es ergeht deshalb an jeden Leser die ernste Mahnung, seine Wahlpflicht auszuüben. Die Wahl ist wichtig, viel wichtiger als die meisten denken. Denn der Kreisstadtwahl und der von ihm gewählte Kreisamtsrat sind entscheidend für die gesamte Verwaltung des Kreises. Jeder Einwohner eines Landkreises spürt an seinem eigenen Leibe die Art, in der ein Kreis verwaltet wird, und deshalb hat er auch das Recht und die Pflicht, durch die Wahlbeteiligung an der Wahl an der Verwaltung des Kreises teilzunehmen. Wer dieses Recht nicht ausübt, darf sich auch später nicht beklagen, wenn ihm dieses oder jenes nicht gefällt.

Jeder Wahlberechtigte muß daher zur Wahl gehen und er muß auch dafür sorgen, daß seine wahlberechtigten Familienmitglieder, Freunde und Nachbarn ihre Wahlpflicht ausüben.

Bansittart bleibt

London, 24. Februar. „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß mit den Gerichten, wonach der händliche Staatssekretär im Außenministerium, Sir Robert Bunsittart demnächst zurücktreten werden, nunmehr endgültig aufgeräumt werden könne. Bansittart, der Ende dieser Woche von seinem Ferienaufenthalt zurückkehrt, werde seinen gegenwärtigen Posten auf unbegrenzte Zeit innehalten.

Der Sanktionsausschuß zum 2. März einberufen

Genf, 24. Februar. Der Präsident der Sanktionskonferenz, de Vasconcellos, hat, wie schon bekannt wird, den Sachverständigen-Ausschuß dieser Konferenz nunmehr für den 2. März, 15.30 Uhr, einberufen. Die Tagesordnung enthält folgende beiden Punkte: 1. Anwendung des Vorschlages Nr. 4a (etwaige Ausdehnung des Ausfuhrverbotes auf Benzin, Kohle, Eisen, Gußeisen und Stahl). 2. Bericht des Sachverständigenausschusses für die Ueberwachung der Durchführung der Sanktionen.

Regierungskrise in Syrien

Jerusalem, 24. Februar. Die Regierung des syrischen Mandatsgebietes hat dem französischen Oberkommissar de Martel am Sonntag ihre Austrittserklärung überreicht. Der Oberkommissar beauftragte den bisherigen Justizminister El-Aouadi mit der Neubildung des Kabinetts. Dieser nahm den Auftrag unter der Bedingung an, daß alle wegen der jüngsten Streikunruhen verhafteten Personen begnadigt werden.

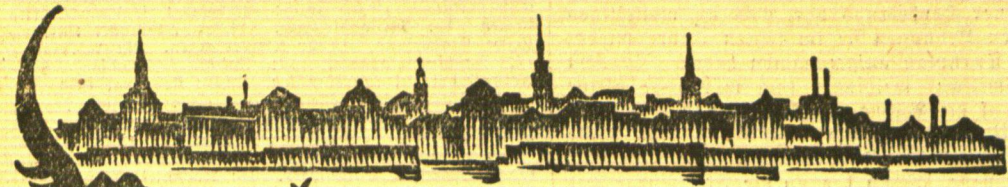
Refordbesuch auf der Berliner Autoausstellung

Berlin, 24. Februar. Die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1935 hatte am Sonntag einen neuen Besucherrekord aufzuweisen. Aus allen Teilen des Reiches trafen Sonderzüge und Sonderomnibusse, sowie Kraftwagenfahrer aus sämtlichen Ländern ein. Die Ausstellung mußte elfmal am Tage vorübergehend geschlossen werden. Insgesamt haben am Sonntag 112.631 Personen die Ausstellung besucht.

Großfeuer in Bath

London, 24. Februar. Der altbekannte englische Badeort Bath wurde in der Nacht zum Montag von einem Großfeuer heimgesucht. Das aus dem 18. Jahrhundert stammende Bürgerhaus wurde teilweise zerstört. Von den wertvollen Gemälden des englischen Königsgelehrten, die in dem Museum des Bürgerhauses aufbewahrt wurden, wurden nur wenige gerettet. Später arteten die Flammen, die auf eine Entfernung von 10 Metern zu sehen waren, auf das Bürgerhaus, den Theater und das Arbeitsamt über, die ebenfalls zerstört wurden. Erst in den frühen Morgenstunden konnte das Feuer eingedämmt werden.

Paris, 24. Februar. Am 22 und 23. Februar wurde in ganz Frankreich feierlich der Beginn der Schlacht von Verdun gedenkt. Die bekanntlich vor zwanzig Jahren stattfand und etwa zehn Monate dauerte. Besonders umfangreiche Feiern fanden in Verdun selbst statt.



Memel, 24. Februar

Feier aus Anlaß des estländischen Unabhängigkeitstages

Aus Anlaß des estnischen Unabhängigkeitstages findet heute abend 8 Uhr im Saale des Vntautasgymnasiums eine Gedenkfeier statt. Die Feier wird durch eine Ansprache des Vorsitzenden der litauisch-lettischen Annäherungsvereinigung G. Galvanaukas eröffnet. Es folgen hierauf Ansprachen des Gouverneurs des Memelgebietes Kurtauskas und des lettischen Generalkonsuls Minister Sestis.

Hieran schließt sich ein Festkonzert mit folgendem Programm: 1. Vieder und Arien, gesungen von Frau Bruckus, Duett aus Verdis „Rigoletto“ (Frau Bruckus und Step. Sodeika). 2. Estnische Musik, Vieder des Komponisten R. Paets, R. A. Hermann, R. Esveny und Dako. Ferner wirkt der Gemischte Chor „Vaidilut“ unter Leitung von Step. Sodeika mit. Die Solopartien in den Viedern singt Frau Bruckus. Die Klavierbegleitung hat J. Kacinkas. (Sta.)

Aus Anlaß des estländischen Unabhängigkeitstages haben die zentralen und autonomen Behörden und verschiedene Privathäuser heute die litauische und estländische Flagge gehißt.

Gegen Stellung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt

h. Das Kriegsgericht hat sich einverstanden erklärt, den Memelländer Johann Simmat gegen Stellung von 10000 Lit Kaution bis zur Verhandlung auf freien Fuß zu setzen. Simmat ist angeklagt, während der Wahlen zum Memelländischen Landtag am 29. September 1935 den Wahlvorgang in Jugnaten gestört zu haben.

Meisterprüfung im Tischlerhandwerk

Am Sonnabend fand in der Handwerkskammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Sabrowsky eine Meisterprüfung im Tischlerhandwerk statt. Zu dieser Prüfung hatten sich Paul Müller-Memel, Gustav Voelfke-Heydekrug und Frits Schlenker-Blausden, Kreis Heydekrug, gemeldet. Sämtliche drei Prüflinge bestanden die Prüfung mit „gut“. Am Dienstag findet eine Prüfung im Schmiedehandwerk statt. Zu dieser Prüfung haben sich fünf Schmiede gemeldet.

* Genehmigung einer Hausammlung. Dem Landesverein für Innere Mission im Memelgebiet ist vom Direktorium die Genehmigung erteilt worden, in den Monaten April bis August d. Js. bei den Bewohnern des Memelgebietes eine Hausammlung zu veranstalten. Die mit der Sammlung beauftragten Personen bedürfen eines polizeilichen Ausweises.

* Billige Reise zur Prager Messe. Ausländische Besucher der diesjährigen Prager Frühjahrsmesse, die bereits vom 6. bis 15. März d. Js. stattfindet, genießen auf den tschechoslowakischen Staatsbahnen eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung. Die meisten übrigen europäischen Bahnen gewähren Begünstigungen von 25-50 Prozent.

* Ein Unfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag auf dem Sägewerk Nasihal in Janischen. Beim Abladen von Holzstämmen verunglückte der Arbeiter Juozas Juodkuskas, Präsident Smetona-Allee 87 wohnhaft, an beiden Füßen so schwer, daß er mit dem Sanitätswagen der Feuerwehr nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

* Feuer im Wohnhaus der Ziegelei Groß-Göhhöfen. Am Sonntag nachmittag wurde die Feuerwehr telephonisch nach Groß-Göhhöfen gerufen. Hier war im Dachstuhl des Wohnhauses, das zur Ziegelei Groß-Göhhöfen gehört und nur etwa fünf Meter von den Trockenräumen der Ziegelei entfernt liegt, ein Feuer entstanden. Als die Wehr, die sofort mit dem zweiten Löschzug und dem Sprengwagen ausrückte, auf der Brandstelle eintraf, stand

bereits der Dachstuhl des einstöckigen massiven Gebäudes, das etwa 5 Meter lang und 14 Meter breit ist, in Flammen. Es gelang, das Feuer in etwa zwei Stunden vollständig zu löschen. Der Dachstuhl ist jedoch zum größten Teil niedergebrannt. Das Feuer dürfte durch einen Ofen im Dachstuhl, wo sich Aufenthaltsräume für die Ziegeleiarbeiter befinden, entstanden sein.

* Ein kleines Feuer war am Sonntag abend kurz nach 10 Uhr auf dem Grundstück Vibauer Straße Nr. 12 entstanden. In einer Wohnung waren, wohl durch einen defekten Schornstein, die Balken und die Schutzdecke in Brand geraten. Das Feuer wurde in kurzer Zeit von der Feuerwehr gelöscht.

* Diebstähle. Am Sonnabend, zwischen 6 und 7 Uhr, sind von einem Wagen, der vor dem Geschäft Sabrauskis in der Steinortstraße stand, drei Flaschen Kognak entwendet worden. — In der letzten Zeit sind von der Ziegelei Memel etwa 100 Stück Ziegel und eine Wäscheleine gestohlen worden.

* Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am Montag, dem 24. Februar, wird im Abonnement weiß das musikalische Lustspiel „Heirat nicht ausgeschlossen“ von Kehler und Kolko zum ersten Male wiederholt. Für die morgige Vorstellung von „Wenn die kleinen Weibchen blühen“, Operette von Robert Stolz, sind Karten in allen Platzkategorien noch erhältlich.

* Konzert Ripras Petrauskas in Memel. Nach langer Pause gibt der bedeutendste und bekannteste litauische Operntenor Ripras Petrauskas am

Sonnabend, dem 20. Februar, abends 8.30 Uhr, im Stadttheater einen großen Wiederabend unter Mitwirkung der bekannten kauener Opernsolisten Rakauskaite und Kucingis. Es muß hierzu bemerkt werden, daß zum ersten Male in einem Konzert die besten Solisten Vitauens mitwirken. Auf dem Programm stehen Opern, Romanzen und Volkslieder. Karten sind ab heute im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters (Eingang durch das Büro) von 12-14 Uhr und 17.30-19.30 Uhr erhältlich. Außerdem können Karten telephonisch unter 48-42 bestellt werden. Ausführliches über das Konzert im Interatenteil der heutigen Ausgabe.

* Auf zum „Wochenend bei den Paddlern.“ In den geschmackvoll dekorierten Räumen des Schützenhauses unter grünen Girlanden, unzähligen rosa Vampfen, unter riesigen von roten Blüten überfüllten Bäumen wird am Sonnabend, dem 29. Februar, das „Wochenend bei den Paddlern“ des Paddel-Sport-Klubs gefeiert werden. Zahlreiche große Bilder werden das Leben der Paddler in der Dange, auf dem Haff, auf der Hirchwiege zeigen. Ein reichhaltiges buntes Programm wird in stottem Wechsel über die Bühne gehen: Walzer Tänze unter farbiger Beleuchtung, Volkstänze, singende Wanderburschen, ein heiterer Einakter. Das unterhaltende Programm wird von einem echten „Lagerleben“ mit lustigen Zwischenfällen, Viedern und einem Sprechchor beschlossen. In den Pausen wird jeder Gelegenheit haben, sich sein Tombola-Los zu sichern, denn die Tombola verpflichtet etwas ganz Besonderes zu werden, haben doch sämtliche Vereinsmitglieder an ihr mitgeholfen, um sie so reichhaltig wie nur möglich zu gestalten. In uneigennütziger Weise wurden von den Mitgliedern des Vereins die Gewinne, unter denen sich zahlreiche wertvolle Sachen befinden, zum Wohle der Mitglieder in dem Bekleben, die Kasse des Vereins etwas aufzufüllen. Und schließlich werden sich sämtliche Festeilnehmer unter den schmissigen Klängen einer Kapelle beim Tanz vereinigen, der das Wochenende bis in die

frühen Stunden des neuen Tages ausdehnen wird. So ist bei der Durchführung des Programms an jeden gedacht worden, an die, die sich unterhalten wollen, an die vielen Tanzlustigen und nicht zuletzt an die, die an der Tombola ihr Glück versuchen wollen. Die Preise für die Eintrittskarten sind äußerst niedrig gehalten. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Karten sind im Klublokal, Grabenstraße 13, in der Bädereiffiale Schmidt in der Friedrich-Wilhelm-Straße und bei Franz Gorny in der Vibauer Straße zu haben. An der Abendkasse wird ein kleiner Zuschlag erhoben werden.

Ueberfall in der Nähe des Gutes Luisenhof

Am 22. Februar, gegen 9 Uhr abends, befand sich eine Wäscherin auf dem Nachhausewege nach Bachmann. Vor dem Gut Luisenhof, gleich hinter dem Bahndamm, wurde sie von einem unbekannten Manne gewalttätig auf das nebenanliegende Feld gezogen. Dabei hielt er ihr den Mund zu, um sie am Schreien zu verhindern. Da die Ueberfallene nicht schwächlich ist, konnte sie sich durch einen Schlag von dem Angreifer befreien und nach der Stadt zu laufen. Die Aktentasche hatte sie jedoch bei der Auseinandersetzung verloren, und als sie später zurückkam, war die Tasche verschwunden. In der Aktentasche befanden sich außer verschiednen Kleinigkeiten eine schwarzlederene Handtasche mit 10 Lit und ein Inlandspass mit dem Namen Monika Vertulnys. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Ansehendes volles Gesicht und bartlos. Bekleidet war er mit einer grauen Joppe, grauer Schlappmütze, grauer Hose und schwarzen Halbschuhen.

Um zweckdienliche Angaben hierzu bittet das Kriminalpolizeiamt in Memel.

Umfangreiche Straßenverbesserungen vorgezogen

Neupflasterung der Friedrich-Wilhelm-Straße — Pflasterung des südseitigen Fahrdammes am Likauer Platz

Für den Frühling sind, wie wir hören, in der ganzen Stadt umfangreiche Neu- und Umpflasterungen in Aussicht genommen, die das gesamte Straßennetz unserer Stadt bedeutend verbessern werden. Besonderer Wert wird natürlich auf die baldige Neupflasterung der Hauptverkehrsstraßen gelegt. Mit den Arbeiten soll sofort angefangen werden, wenn das Wetter Erdbarbeiten zuläßt, und wenn, was wohl die Hauptsache ist, vom Magistrat dem Stadtbauamt die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Für die Montestraße vom Vibauerplatz bis zu den Schienen ist Fliesenbelag für beide Bürgersteige vorgezogen. Die Zementfliesen, die im Gebiet hergestellt werden, befinden sich bereits in Arbeit, doch dauert es einige Wochen, bis sie verwendungsfähig sind. Auch in der Vibauer Straße ist eine Verbesserung der Bürgersteige geplant. Hier sollen die Kopfsteine, die sich auf den Bürgersteigen neben den Steinplatten befinden, verschwinden. Gegenwärtig prüfen die zuständigen Stellen, ob die Aufbringung einer Asphalttschicht möglich und praktisch wäre.

Weiterhin ist in diesem Jahr mit einer Neupflasterung der Friedrich-Wilhelm-Straße von der Marktstraße bis zum Steintor zu rechnen. Hier werden Fahrdamm- und Bürgersteigbefeestigung, einschließlich der Borde, vollständig erneuert. Die Bürgersteige sollen in ihrer ganzen Breite Plattenbelag erhalten. Für den Fahrdamm sind bereits Reihensteine vorhanden.

Zur Weiterleitung des Verkehrs vom Bahnhof durch die Altenbergstraße in die Vibauer Straße ist die Pflasterung des südseitigen Fahrdammes am Vibauerplatz schon beschloffen worden. Mit der Beschaffung der hierzu erforderlichen Reihensteine soll bereits begonnen sein.

Für die Industrieanlagen am rechten Dangeufer war der schlechte Zustand der Werkstraße von der Werkstraße bis zur Fabrikstraße bisher sehr hinderlich. Im vorigen Jahre wurde bereits eine Strecke der Werkstraße von der Fabrikstraße ab gepflastert, wozu das alte Steinmaterial aus

dem asphaltierten Teil der Friedrich-Wilhelm-Straße Verwendung fand. Die restliche Strecke wird wahrscheinlich mit dem bei Neupflasterung der Friedrich-Wilhelm-Straße freierwerbenden Altmaterial befestigt werden, wobei die Anlieger einen Teil der Kosten übernehmen.

Als besonders dringend sind ferner Neupflasterungen der Wiesenstraße und der Mühlenstammstraße anzusehen, die bisher nur chauffiert waren. Es wäre zu begrüßen, wenn der Magistrat für die Befestigung dieser Straßen, die ja für den Omnibus- und Fuhrwerksverkehr recht wichtig sind, die notwendigen Mittel bereitstellen würde. Hier wie überall sind wassergebundene Straßen für den Autoverkehr nicht geeignet. Mit der Befesti-

gung dieser Straßen würden zwei „Sorgenkinder“ der Memeler Straßenreinlichkeit verschwinden, denn gerade die chauffierten Straßen sind es, die den meisten Staub und Straßenschmutz erzeugen. In Verbindung mit der Herausnahme der Straßenbahnleiße sind im letzten Jahre erhebliche Straßenverbesserungen vorgenommen.

Als nächste Arbeit dieser Art ist die Befestigung der Gleise aus der Luisenstraße, Börsenstraße und Vibauer Straße beabsichtigt; wobei angestrebt wird, die Fahrbahn dieser Straßen mit vollständigem neuem Material zu befestigen. Mit dem dabei freierwerbenden Material soll eine Befestigung des Sommerweges der Montestraße durchgeführt werden.

Es ist zu hoffen, daß der Magistrat die Dringlichkeit der aufgeführten Straßenverbesserungen anerkennt und nicht nur für diese Arbeiten, sondern über diesen Rahmen hinaus auch für andere dringliche Verbesserungen Mittel bereitstellt, die den ganzen Sommer über vielen Arbeitern Beschäftigung schaffen würden.

Aus der Bautätigkeit 1935

293 neue Wohnungen geschaffen

Der Gesamtwert der Bauten betrug fast drei Millionen Lit — Die regste Bautätigkeit auf Schmelz

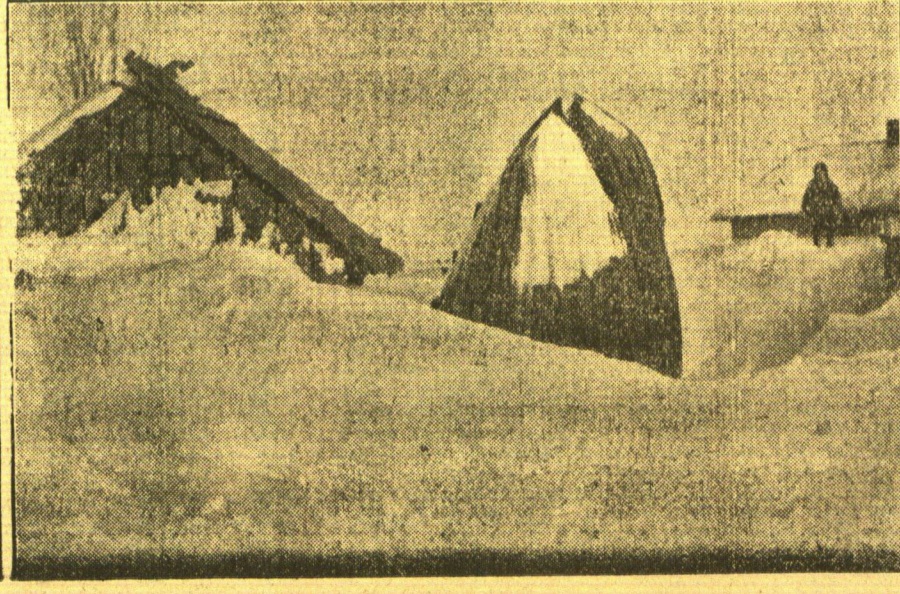
Im Jahre 1935 wurden in der Stadt Memel 441 Bauvorhaben, die einen Gesamtwert von 2920 150 Lit hatten, baupolizeilich genehmigt. Zwar steht die vorjährige Zahl der Bauvorhaben kaum hinter der von 1934, wo 449 Bauvorhaben registriert wurden, zurück, doch ist der Wert der Bauten bedeutend zurückgegangen, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß keine größeren Bauvorhaben durchgeführt wurden und daß die Baukosten im allgemeinen im Berichtsjahre gesunken sind. Konnte noch 1934 ein Bauwert von 4580 600 Lit verzeichnet werden, so beträgt der Bauwert im Jahre 1935 nur 2920 150 Lit.

Es wurden baupolizeilich genehmigt: 81 Wohnhausneubauten im Gesamtwert von 1882 800 Lit, 96 Wohnungsumbauten im Werte von 340 700 Lit, 13 Geschäftsumbauten im Wert von 38 200 Lit,

68 Neubauten von Werkstätten, Speichern und Ställen im Werte von 286 750 Lit, 48 Umbauten von Werkstätten, Speichern und Ställen im Werte von 111 450 Lit, acht Fabrikneubauten im Werte von 162 000 Lit, 14 Fabrikumbauten im Werte von 70 700 Lit und 115 kleine bauliche Veränderungen im Werte von 77 550 Lit.

Bei der Durchführung dieser Neu- bzw. Umbauten sollten insgesamt 280 Wohnungen geschaffen werden, und zwar 59 Einzimmer-Wohnungen, 166 Zweizimmer-Wohnungen, 42 Dreizimmer-Wohnungen, 11 Vierzimmer-Wohnungen, eine Fünzimmer-Wohnung und eine Sechszimmer-Wohnung. Von diesen erbauten Wohnungen entfallen 283 auf Neubauten und 47 auf Umbauten.

Es konnten im Jahre 1935 insgesamt 77 Wohnungsneubauten baupolizeilich abgenommen und



Sibirischer Winter auf dem südlichen Teil der Kurischen Nehrung

In dem größten Teil der an der Ostsee liegenden Gebiete herrscht bekanntlich seit einiger Zeit ein überaus strenger Frost, der an manchen Stellen bis zu 25 Grad unter Null erreichte. An vielen Stellen sind die Seeufer völlig vereist. So ist z. B. der Seezug des Ostseebades Cranz, den wir links im Bilde zeigen, mit schwerem Eis bedeckt und so zu einer phantastischen Eisburg geworden. In manchen Gebieten der Ostsee sind auch starke Schneefälle niedergegangen, die Verkehrsstörungen hervorgerufen haben. Das Memelgebiet haben diese Schneefälle nicht erreicht, sie sind im Süden bis zum Samland und zur südlichen Hälfte der Kurischen Nehrung gekommen. Das rechte Bild zeigt völlig verschneite Fischerhäuser in Cranz, das bekanntlich auf der Kurischen Nehrung zwischen Koffiten und Cranz liegt. Die Einwohner haben sich hier durch den Schnee tiefe Schächte graben müssen, um überhaupt einen Ausweg zur Außenwelt zu haben.

Der Bauwert der Vorderwohngebäude betrug 2571 610 Lit, wogegen der Bauwert der Hofwohngebäude 181 800 Lit betrug. Ebenfalls wurden 34 Wohnhaus-An- und Ausbauten abgenommen, deren Bauwert 165 800 Lit betrug. In diesen Wohnhausneuz-, An- und Ausbauten wurden insgesamt 259 Wohnungen mit Küche und 56 Wohnungen ohne Küche geschaffen. Küchen befehen 95 Einzimmer-Wohnungen, 106 Zweizimmer-Wohnungen, 51 Dreizimmer-Wohnungen, 6 Vierzimmer-Wohnungen und eine Fünfszimmer-Wohnung. Ohne Küche wurden 37 Einzimmer-Wohnungen, 18 Zweizimmer-Wohnungen und eine Dreizimmer-Wohnung gebaut.

Außerdem wurden im vergangenen Jahre 62 Stall- und Wirtschaftsgebäude, die einen Bauwert von 215 300 Lit haben, und 29 gewerbliche Bauten mit einem Bauwert von 620 900 Lit baupolizeilich abgenommen und der Benutzung übergeben.

Die regeste Bautätigkeit war im Berichtsjahre auf Schmelz festzustellen, wo auf dem Gelände der früheren Eßigfabrik, in der Spitzbutterstraße und in der Zimmermannstraße zahlreiche Neubauten entstanden. Auch in den Querstraßen auf Schmelz entstanden einzelne Neubauten. In den kommenden Jahren soll das gesamte Gelände zwischen Schmelz und Numpfschänke, das über 55 Hektar groß ist, ausparzelliert und bebaut werden. Nach Abzug von 20 vom Hundert für Straßen und Grünanlagen würden etwa 44 Hektar zur Bebauung übrig bleiben. Auf diesem Raum, der 443 Parzellen zu durchschnittlich 1000 Metern Platz bieten würde, könnten über 13 000 Wohnungen errichtet werden. Auf welche Art die Bebauung durchgeführt werden wird, ist nicht bekannt.

Öffentliche Belobigung

Ein Fischer vom Tode des Ertrinkens gerettet

Der Fischer Martin Budwiz aus Karfelbeck hat am 9. Dezember 1935 unter eigener Lebensgefahr einen Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet. An diesem Tage herrschte hoher Seezug, und die Fischer waren dabei, Bernstein aus der See zu fischen. Dabei wurde der Fischer Martin Schuischel von einer Welle erfasst und in die See mitgerissen. Dies bemerkte der Fischer Martin Budwiz, der einige hundert Meter von dieser Stelle fischte; er sprang sofort ins Wasser und schwamm dem Ertrinkenden nach. Es gelang ihm auch, Schuischel, der bereits bewusstlos geworden war, zu retten. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvorhaben hatten noch Erfolg. Das Direktorium des Memelgebiets bringt jetzt diese Tat im „Amtsblatt“ belobigend zur öffentlichen Kenntnis.

* Gründung des „Hunde-Sport-Club Memel“.

Kürzlich fand in Fischers Weinstuben eine Zusammenkunft von Hundesportfreunden statt, die nach eingehender Aussprache einstimmig den Beschluß faßten, sich unter dem Namen „Hunde-Sport-Club Memel“ zu einem Verein zusammenzuschließen. Allseits wurde anerkannt, daß nur festes Zusammenhalten aller Mitglieder, unter Zurückstellung persönlicher Interessen, und Aussprechen in regelmäßigen monatlichen Zusammenkünften die Gewähr dafür bieten, daß die Mitglieder ihren vierbeinigen Hausgenossen diejenige Pflege, Behandlung und richtige Ernährung zufommen lassen, die den Hund erst zum treuen Kameraden und verlässlichen Wächter und Schützer für seinen Besitzer machen. Durch Ausstellungen und hundesportliche Konkurrenzen soll das Interesse und die Liebe zum Raschhund gefördert werden. Zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Hunde ist für die Sommermonate die Abhaltung kostenloser Dressurkurse geplant. Weiterhin ist vorgesehen die Einrichtung eines Hundebades und einer Pension für diejenigen Hunde, die bei Reisen ihrer Besitzer in sachmännischer Pflege belassen werden können. Ein Hundebad sowie eine Trimm- und Scheerabteilung sollen der Hundepension angegliedert werden. Sachgemäße Beratung bei Hundekrankheiten wird der Club vornehmen

und sein besonderes Augenmerk auf den allgemeinen Tierchutz in Stadt und Land richten. Der Club soll in das Vereinsregister eingetragen werden. Die vorgelegten Satzungen wurden einstimmig genehmigt, wie auch die Besetzung der Vorstandsämter einstimmig erfolgte. Erster Vorsitzender Wabulat, zweiter Vorsitzender Bouchard, Geschäftsführer Buddrid, Stellvertreter Weijson, Kassierwart Sonntag, Stellvertreter Brattus, Dressur- und Zuchtwart Gimpel. Der Club plant, um auch die Gefelligkeit unter den Mitgliedern zu pflegen, anfangs März im engeren Kreis im Vereinslokal Fischers Weinstuben die Veranstaltung einer Gründungsfeier.

Heydekrug, 24. Februar

Winterfest des Männer-Turn-Vereins

Der Männer-Turnverein Heydekrug veranstaltete am Sonnabend im Hotel Kaiserhof sein diesjähriges Winterfest, an welchem außer den Mitgliedern des Vereins und deren Familien eine leider nur kleine Anzahl Gäste aus dem Orte sowie eine Reihe Turner des Männer-Turnvereins Memel teilnahmen, die zum Zwecke einer Vorturnstunde am Sonntag unter Führung ihres Vorsitzenden Oskar Scharfetter nach Heydekrug gekommen waren. Das Programm des Festes bot einen Ausschnitt aus der turnerischen Tätigkeit des hiesigen Vereins und zeigte mit großer Deutlichkeit, daß man auch auf dem Gebiete des Turnens nicht beim Altgebrachten bleibt und die einmal überlieferten Formen der Körperübungen

beibehält, sondern durch immer neue und nach modernen Grundzügen aufgestellte gefunde Turnleistungen auf dem Wege der Körpererfächtigung der Jugend voranzuhreit. In zehn einzelnen Programmnummern führten die Turnerinnen und Turner Heydekrugs vor, was an vielseitigen und neuen Übungen sie im letzten Jahre wieder in ihren Turnplan aufgenommen haben. Zunächst traten sämtliche weibliche und männliche aktive Turner auf die Bühne, wo durch einen Vorpruch dreier Mitwirkender die Begrüßung der Gäste und der Zweck der Turnübungen zum Ausdruck gebracht wurde. Dann begann die Altersriege mit Barrenturnen, die Turnerinnen zeigten Sprünge über Pferd und Kasten, die zweite Riege führte Bodenturnen aus, welches infolge der zuweilen tollen Koboldstümpfe der kleinsten Knirpse besonders gefiel, und die Altersriege trat wieder zu Stabübungen an. Den Schluß des ersten Teiles bildete Barrenturnen der Turnerinnen. Nach einem bayerischen Buantanz von zwei Turnerinnen begann wieder die zweite Riege mit Pferdespringen, die Turnerinnen übten an demselben Gerät, und die erste Riege zeigte prächtige exakte und schwierige Leistungen am Barren. Eine Körpererschließung der Turnerinnen war ausgezeichnet eingeteilt und errang durch schönes Zusammenstimmen aller Bewegungen besonderen Beifall. Als letzte Darbietung folgte das Reckturnen der ersten Riege, welches wiederum erstklassige Leistungen zeigte. Damit war das turnerische Programm beendet, und mit Konzert und Tanz beschlossen die Turner ihr wohlgelungenes Winterfest.

Memelgau

Kreis Memel

Holzverkauf in Prökuls. Am Diensta, dem 2. März, 9 Uhr vormittags, wird bei Kaufmann Rasch in Prökuls Bau- und Brennholz aus den Forstereien Schernen, Butten, Schäferci, Starfischen und Turus-Moor verkauft.

Kreis Heydekrug

Versammlung der Gemeindevorsteher und Ratseuräte des Kirchspiels Saugen. — Frauenfest. Am Sonnabend fand bei Kaufmann Mischkat in Saugen eine Versammlung der Gemeindevorsteher und Ratseuräte des Kirchspiels Saugen statt. Nach Eröffnung der Versammlung hielt Amtsgerichtsdirektor Schwarze-Hendekrug einen Vortrag über die Errichtung von Testamenten, Notestamenten und deren Gültigkeit. Auch wurde ein Bericht über Vormundschaftsfragen gegeben. Die Vorträge wurden mit großem Interesse aufgenommen. — Am Sonnabend abend fand im Saale des Kaufmanns Mischkat in Saugen ein Kaffeefest des Frauenvereins Saugen statt. Die Räume waren geschmackvoll dekoriert, und auch das Programm war abwechslungsreich zusammengesetzt. Zwischen den einzelnen Programmnummern wurde getanzt, bis nach Beendigung des offiziellen Teils des Programms der Dauertanz einsetzte, der die Teilnehmer an dieser Veranstaltung bis zum frühen Morgen in fröhlicher Stimmung beifammenhielt.

Wohltätigkeitsfest des Frauenvereins Ramuten. Am Sonnabend feierte der Frauenverein Ramuten im Gasthause Schina ein Wohltätigkeitsfest, das zugleich eine Werbeveranstaltung für den Verein sein sollte. Die Feier wurde um 6 Uhr abends mit einer Ansprache des Lehrers Schläfert aus Pakelischen eröffnet. Dann begannen die Vorstellungen der Schulen Pakelischen, Gnieballen

und Ramuten, sowie Märchenspiele, die ebenfalls von den Kindern dieser Schulen aufgeführt wurden. Auch das bekannte Theaterstück von Hans Sachs „Rälberbräun“ wurde aufgeführt und fand sehr viel Beifall. Das Programm, dessen Abwicklung etwa vier Stunden dauerte, fand mit dem gemeinsam gesungenen Heimalied „Wo de Kaffes Welle“ seinen Abschluß. Anschließend daran begann der Tanz, der die Festteilnehmer noch viele Stunden zusammenhielt.

Von einem Fuhrwerk auf der Chaussee überfahren. Dieser Tage kam der Müller Reinke aus Gr. Grabuppen vom Markt in Neustadt nach Hause. In der Nähe von Kollschänke wurde er von dem Fuhrwerk eines Besitzers aus Ulpellen überfahren und auch noch eine Strecke mitgeschleift. Reinke hat schwere Verletzungen erlitten.

Holzverkauf in Rinten. Am Freitag, dem 28. Februar, 9 Uhr vormittags, findet bei Kaufmann Schmidt in Rinten ein Holzverkauf aus den Forstereien Rinten und Bundeln statt.

Dipreußen

25 Grad Frost

Die strenge Kälte in Dipreußen hat eine weitere Verschärfung erfahren. Mit 25 Grad war der Freitag, der bisher kälteste Tag in Dipreußen. Aber auch am Sonnabend früh wurden Temperaturen von 20—25 Grad in der Provinz gemessen. Die Kälte dürfte auch fast diese ganze Woche anhalten.

Uebergang über das Eis der Memel

Infolge des anhaltenden starken Frostes ist es möglich geworden, einen Uebergang über die Memel von Ragnit zur Hohlbude Uebermemei herzustellen. Für die Benutzung dieser Wegstrecke wird das städtische Räbrack erhoben.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 19,30: Schallplatten. 20: Bunter Abend. Königsberg (Welle 223). 6,05: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,15: Frauengymnastik. 8,40: Ueberhaltungskonzert. 10,15: Schulfunk: Garmisch-Partenkirchen. 12: Mittagskonzert. 14,30: Fröhlicher Karneval. 15,05: Kinderfunk. 15,30: Kleiderfragen. 16: Karrenspiel. 17: Faschingsplauderei. 18: Faschings-Melodien. 20,10: Gondelfahrt auf Marskanalen. 22,40: Karneval 1936. Deutschlandsender (Welle 1571). 6,10: Fröhliche Morgenmusik. 8,10: Morgenandacht für die Hausfrau. 10,15: Schulfunk. 10,45: Fröhlicher Kindergarten. 11,40: Gelbes Schwein bringt was ein. 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei. 15,35: Schiefische Volkslieder. 16: Nachmittagskonzert. 18: Garfe und Cello. 19: Faschingsstänze. 20,10: Karneval 1936. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Nachtkonzert. Berlin (Welle 357). 18: Faschingsmelodien. 20,10: Berlin tanzt. 22,30: Karneval 1936: Ausklang. Breslau (Welle 316). 18: Faschingsmelodien. 20,10: Arbeiter- und Bauernlieder. 21,10: Berlin tanzt! 22,30: Nachtkonzert. Hamburg (Welle 332). 19: Faschel-Abend. 20: Faschings-Nachtkonzert. 22,30: Karneval 1936. Köln (Welle 456). 18: Faschingsmelodien. 20,10: Karneval 1936. 24: Nach dem Rebraus des Karnevals: Flandrischer Fasching. Leipzig (Welle 382). 18: Faschingsmusik. 20,10: Die Fiebermaus, Operette. 23: Im tollen Wirbel des Faschings. München (Welle 405). 18: Faschingsmelodien. 20,10: Funfaschingsrummel. 22,30: Alte und neue Tänze. 23,45: Rathhalla-Rebraus.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 24. Februar
6 Uhr: — 50, 8 Uhr: — 54, 10 Uhr: — 3,2.

Wettervorhersage für Dienstag, 25. Februar

Mäßige Südostwinde, meist neblig, trübe, lokale Niederschläge, meist als Schnee, weiterhin Frostmitderrung. Für Mittwoch: Uebergang zu Tauwetter, besonders im Südwesten des Gebiets.

Allgemeine Uebersicht von Montag, 24. Februar

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Tem per.	Seegang	Sichtweite in See Seem.
Memel . . .	1010,9	SO. 3	bed.	- 5,4	2	1 1/2
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm . . .	1006,0	O. 3	bed.	+ 1,0	—	4
Riga . . .	1017,7	OSO. 5	„	- 7,0	5	30
Libau . . .	1015,0	OSO. 4	„	- 9,0	3	1 1/2
Hammeren . . .	1005,1	O. 3	Nebel	+ 1,0	4	1 1/2
Haparanda . . .	1028,6	still	heiter	- 30,0	8	1 1/2
Wisby . . .	1113,1	O. 2	bed.	- 3,0	1	8
Stockholm . . .	1101,7	NO. 3	Schnee	- 5,0	5	4

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
151	Hjörneberg S.L. Gabrielson	Hartlepool, London	Sandels	Sandels
152	Kate S.D. Ramberg	Oslo	eer	Sandels
153	J. C. Jacobsen S.D. Raasch	Kopenhagen	Stückgut	Ed. Krause
154	Wachsel S.D. Boninge	Middlesbrough	„	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
154	Gertrud II. M.S. Leistikow	Kopenhagen	Getreide	Sandels
155	Brisk S.D. Schönroo	Skien	Getreide	Johannessen & Co

Pegelstand: 0 10 m. — Wind: SO. 3 — Strom: aus

Amtlicher Teil

der Rasensportvereinigungen

Die der Rasensportvereinigungen im Sportbund des Memelgebiets angeschlossenen Vereine werden ersucht, den zuständigen Schulleitern die Namen ihrer Mitglieder, soweit sie Schüler sind, und Zeit und Ort für die Trainingsabende sofort mitzuteilen. Mork-Gwidels.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel Dampfbott Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Postwesen Martin Kakkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Die Sache mit Harlans

Roman von Hedda Westenberg

Zwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Nun — Ulrich war der Meinung, daß Peter durchaus recht gehandelt habe. Heutzutage sei keine Zeit, große Summen zu investieren, gar noch fremde Gelder; es rentiere sich nicht, könne sich in Zeitsäufen wie diesen, wo alles nur vorüber, nur schrittweise aufgebaut werde, nicht rentieren. Noch dazu so unsinnig im Bau einer Privatautostraße.

Peter habe seinem Vater dann als Kompromiß vorgeschlagen: aut, er wolle das Geld nehmen und das Haus renovieren, wie es von Anfang an sein Wunsch gewesen sei. Aber das habe wieder der alte Herr für sinnlos angesehen. Kurzum, es sei böse hin und her gegangen, und seit Tagen trübe der alte Herr kein Wort mehr mit dem Sohn. Ja, ja: Peter habe es nicht leicht, und es wäre gewissermaßen, wenn er sich drauhen in der Welt nicht alle Türen verammelt hätte.

Und Peter brauche jetzt eigentlich jemand, der ihn ein bißchen anfeuernde und ihm zurecht, damit er die Generale finde, seinem Vater den Bittel vor die Füße zu werfen und, trotz allem, drauhen noch mal sein Glück zu versuchen. Statt dessen lächle ihn die Mutter, lächle ihn Brigitte, lächle ihn überhaupt die ganze Luft in Dillkirchen. Er habe keine Schwimkraft mehr, der Peter, und sein Zutrauen zu sich selbst.

Ulrich — glücklich, ein Thema gefunden zu haben, das die angelehnte Frau neben ihm interessierte — hat dann noch viele kleine Einzelheiten aus Peters Anekdote erzählt. Peter sei gar nicht so ein Wortschleier, wie es gemeint den Anschein habe; er müsse immer erst von irgendetwas anderen Menschen auf Touren gebracht werden. Er besähe auch nicht so sehr viel Selbstbewußtsein,

obwohl er in seinem Fach so tüchtig sei. Ja, und sentimentale könne er sein — einfach schauerhaft. Wie ich — mußte die Zubereiterin lächelnd denken — genau wie ich! Und daher auch dieses Wiederfinden mit Brigitte, an der außer ein bißchen Süße und Wädchenhaftigkeit doch gar nichts dran sei.

Unermüdlich ist Ulrich ten Doll mit seinem Bericht. Und während er anecdoten redet, Pferd an Pferd mit Sophie Elisabeth auf feucht dufendem Waldbweg, hat die Frau eine Idee gefaßt, von der sie nicht wieder abkommt: Peter brauchte jemand, der ihn jetzt zurecht, auf die Beine hülfte. Wie — wenn sie dieser Jemand wäre? Sie, die ihn so gut, so gut verstehen kann, sie, der sich Dillkirchen ebenso unerfrenlich zehat wie ihm, sie, die — gleich ihm — geglaubt hat, sie könne hier eine Heimat finden und Arbeit, die Freude mache, dazu?

Ob Peter eigentlich noch viel drauhen im Bootshaus sei? Hat Sophie Elisabeth gelegentlich den harmlosen Ulrich gefragt. Kräder habe sie ihn zuweilen gesehen; aber lechthin —

Ja, hat Ulrich gemeint, gegen Abend fahre er oft hinaus, meist allerdings mit Brigitte Kliebs; aber neuerdings sei da wohl eine kleine Verstimmung zwischen den beiden; und schon zweimal sei ihm Peter auf dem Wege nach Deirs allein begegnet.

Wahrscheinlich hat dann Sophie Elisabeth mit ihrem Begleiter das Thema gewechselt. Wäre Ulrich nicht so arglos gewesen, hätte er sich darüber sicher Gedanken gemacht. Aber Ulrich macht sich nicht allzuviel eigene Gedanken. . .

Und nun also ist Sophie Elisabeth Harlan unterwegs, um Peter zu treffen. Verriecht eigentlich! Aber hin und wieder lockt's einen halt mit allen Fasern, mal was zu tun, das nach dem Herzen und gegen alle Vernunft ist. Ob sie Glück hat? Ob sie ihn antrefft?

Ja, sie hat Glück. Sie trifft ihn sogar schon auf dem Wasser. Ihre Boote kreuzen sich gerade vor Peters Boot.

Natürlich macht Peter Miene, mit einem hum-

men Gruß vorbeizufahren. Aber Sophie Elisabeth wirft sich noch einmal gehörig in die Riemen — und da kommen die Boote nebeneinander zu liegen, ja sie bleiben sogar mit den Spizen aneinanderhängen. Sophie Elisabeth lacht fröhlich heraus: die Boote scheinen mehr Liebe zu einander zu fühlen als ihre Insassen?

Booten sei es ja auch, Gott sei Dank, verwehrt, böse Worte zu sprechen! erwidert Peter.

Wie wär's denn, wenn sie sich, so ineinanderhängend, ein Stück treiben ließen? schlägt Sophie Elisabeth vor.

„Wenn Sie es wünschen —?“ sagt Peter in unbeteiligtem Gehorsam.

Aber die Frau scheint seine Reserve nicht zu bemerken. Sie beugt sich nach vorn, wirft ihre Unterfette hinüber zu Peter und zieht die Peters herüber zu sich; so! Trudeln wir also ein bißchen!

Sie trudeln schweigend. Peise aluckt das Wasser gegen die Bordwand. Manchmal schwimmt ein Stück Papier, eine Apfelsinenschale, ein Zweig lustig tanzend vorbei; manchmal flühen scharfkantige kleine Wellen seitlich heran und wippen die Boote in kurzen Stößen; dann wieder gewinnt die Strömung Oberhand und zerrt sie in schneller Fahrt vorwärts.

Sophie Elisabeth sieht mit Genugtuung, daß sie zur Strommitte hinruderln. Recht so! Da erkennt sie keiner mehr vom Ufer her!

Wie kannich Sie doch find, anädige Frau —!“ sagt Peter plötzlich.

Sophie Elisabeth betrachtet ihn aufmerksam von der Seite: er hat einen nervösen Zug um die Nasenflügel herum; sein Mund erhebt sich noch herber als sonst, ja, selbst seine Stimme kommt ihr tiefer, älter vor. Er muß hart deprimiert sein. . . Sie fie durchaus nicht launisch, antwortet sie leise und mit weich schwingender Stimme. Sie verfolge durchaus eine gerade Linie. Und sie wolle es nur gleich gestehen: es sei kein Zufall, der sie hier zusammenführe. Sie habe ihn gesucht, jawohl; sie,

Sophie Elisabeth Harlan. Und nun möge er spöten, wenn er wolle!

Aber Peter hat nicht eine Bewegung gemacht, die auf Spott oder auch nur auf Ueberraschung zu deuten wäre. Berührt ihn das nicht, daß eine Sophie Elisabeth Harlan um seinetwillen sich so kompromittiert? Denn alle Harlanleute in Dillkirchen würden das als haarsträubende Wamage empfinden, was Sophie Elisabeth tut!

Eine Welle bleibt es still. Unter einem mattblauen, ins Rosaviolette übergehenden Frühabendhimmel treiben sie lacht dahin. Eine Schwärze schiebt sich neben ihnen vorbei; am Ufer stehen winkend zwei Kinder, lustige rote Punkte im hellen Band.

„Sie müssen hier heraus, Peter!“ beginnt Sophie Elisabeth plötzlich heftig, und sie weiß gar nicht, daß sie den Mann beim Vornamen genannt hat. „Sie müssen wieder in die Welt hinaus! Da gehören Sie hin — da sind Sie unter Freßgästen. Hier schlafen Sie ein. Hier ist die Luft zu lau, und die Menschen find — bei aller Stranzeweite — zu eng. Sie vertrauen das nicht. Hören Sie, Peter?“

Peter Jürgens wendet langsam sein Gesicht zu ihr herum. Seine tiefblauen Augen haben einen milden, verankelten Ausdruck. Sie befehen sich ein wenig, während er die Frau an seiner Seite betrachtet.

„Haben Sie mich verstanden, Peter?“ fragt Sophie Elisabeth noch einmal.

Peter nickt langsam. „Und warum sagen gerade Sie mir das, die Sie sich den Niederrhein zur Heimat gewählt haben?“

Sophie Elisabeth legt nervös die Hände aneinander. „Nah treibe doch in genau der gleichen Veere wie Sie. Aber Sie — Sie können noch hinaus. Sie brauchen nur zu wollen und zu gehen. Aber für mich — ist es zu spät.“

(Fortsetzung folgt)

Freundschaftliche Gefühle gegenüber England und Frankreich

Der ehemalige britische Luftfahrtminister berichtet über seine Deutschland-Reise

London, 24. Februar.

Die englische Presse hat eine Unterredung des früheren englischen Luftfahrtministers Lord Londonderry mit einem Vertreter der Nachrichtenagentur „Press Association“ veröffentlicht. Lord Londonderry berichtet über die Eindrücke, die er bei seinem kürzlichen dreiwöchigen Besuch in Deutschland empfangen hat, wie folgt:

„Mein Besuch war völlig privat und nichtamtlich. Trotzdem wurde ich mit äußerster Entgegenkommen und Höflichkeit empfangen. Ich hatte mehrere Besprechungen mit dem General der Flieger Göring und auch eine Unterredung mit Hitler. General Göring stellte mir sein Privatflugzeug zur Verfügung und ermöglichte mir den Besuch mehrerer Flugplätze, damit ich selbst die Entwicklung der deutschen Luftwaffe sehen könne. Überall fand ich ein sehr freundliches Gefühl gegenüber England und einen starken Wunsch nach Freundschaft mit Großbritannien und Frankreich. Hitler und die anderen Regierungsmitglieder sind sich des Verdachts bewußt, der vom englischen Volk hinsichtlich der Beweggründe für ihre Wiederaufstellungs-politik gehegt wird. Sie sind bemüht, diesen Verdacht zu beseitigen, da sie — wie ich bereits gesagt habe — unsere Freundschaft und unseren guten Willen suchen. Mit Hitler erörterte ich die meisten politischen Fragen. Er war sehr liebenswürdig und lebhaft bemüht, mich mit seinen politischen Meinungen vertraut zu machen. Unsere Besprechung dauerte ungefähr zwei Stunden. In manchen Punkten stimmte ich mit ihm überein. Unzweifelhaft hat unter der nationalsozialistischen Regierung eine auffallende Veränderung in Deutschland stattgefunden. Neue Gebäude sind emporgeschossen, das Volk arbeitet, und Deutschland hat jetzt — allerdings in Verletzung des Versailler Vertrages — ein Meer und eine Luftstreitkraft. Ich rechtfertige den Bruch des Versailler Vertrages nicht, aber es besteht kein Zweifel, daß er dem Volke einen Glauben an die Vortrefflichkeit der Politik Hitlers eingespielt hat.“

Ueber die Zukunft befragt, erklärte Lord Londonderry, die internationale Politik ändere sich so schnell, daß eine Voraussage sehr schwierig sei. Man müsse erkennen, daß es Hitlers erstes Ziel sei, einem großen Lande mit einer Bevölkerung von 65 Millionen wieder eine Stellung zu geben, die seinen Ueberlieferungen, seiner Geschichte und seinem Recht entspricht. „Ich bin ganz sicher“, so führte Londonderry weiter aus, „daß die Entwicklung der deutschen Luftwaffe auf den Wunsch Deutschlands zurückzuführen ist, eine Streitkraft von einer Größe zu besitzen, die seinem Ansehen als einer großen Nation entspricht. Deutschland ist überzeugt — dessen bin ich sicher —, daß diese Luftstreitkraft für seine Sicherheit notwendig ist, und ebenso sicher bin ich, daß diese Entwicklung nicht in irgendeiner Weise gegen Großbritannien gerichtet ist. Sie stellt vielmehr Deutschlands Auffassung über die Mittel zur Aufrechterhaltung seiner Sicherheit dar. Deutschland hat keine feindseligen Gefühle gegenüber Frankreich. Tatsächlich würde es eine engere Verständigung begrüßen, aber es mißtraut sicherlich dem politischen System Rußlands.“

Er — Londonderry — erklärte dann, als er Luftfahrtminister war, sei es seine Pflicht gewesen, sich mit der Luftfahrtentwicklung in Deutschland vertraut zu machen. Er habe damals Schätzungen über die Stärke der deutschen Luftstreitkraft und ihre Entwicklungsmöglichkeiten hinsichtlich Personal, Material und Ausbildung angestellt und habe keinen Anlaß, diese Schätzungen zu ändern. Er freue sich sehr, daß die britische Regierung beschlossen habe, die eigene Luftstreitkraft zu verstärken. Er habe stets ihre Verstärkung befürwortet und wünsche, daß sie früher unter- nommen worden wäre. Die Verstärkung sei auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Regierung überzeugt war, es sei Englands erste Pflicht, die Finanzlage in Ordnung zu bringen. Großbritannien werde seine Bemühungen zur Förderung des Friedens und der Freundschaft unter den Nationen der Welt fortsetzen. England müsse jedoch eine Luftstreitkraft haben, die groß und stark genug sei, um die Erfüllung der Verpflichtungen Englands zu ermöglichen und einen angemessenen Schutz für das Volk gegen die Gefahr eines Angriffs zu gewährleisten.

Das deutsche Memorandum vom 25. Mai 1935

Berlin, 24. Februar.

In einer der letzten Sitzungen in der französischen Kammer über den französisch-sowjetrussischen Bündnisvertrag hat Herriot erklärt, die deutsche Regierung habe in ihrer Note vom 25. Mai 1935, wenn auch unter einigen Vorbehalten, anerkannt, daß der Rhein-Pakt von Locarno durch den neuen Pakt nicht berührt werde.

Das „Deutsche Nachrichtenbüro“ meldet hierzu: Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß diese Behauptung mit den Tatsachen in direktem Widerspruch steht. Das den Signatarmächten des Rhein-Paktes von Locarno mitgeteilte Memorandum der deutschen Regierung vom 25. Mai erörtert ausführlich die Frage, ob die vertraglichen Verpflichtungen, die Frankreich durch den neuen Pakt der Sowjetunion gegenüber eingegangen ist, die durch den Rhein-Pakt von Locarno festgelegten Grenzen innehalten, und kommt dabei zu der unzweideutigen Feststellung, daß das nach Ansicht der deutschen Regierung nicht der Fall ist.

Entscheidend für diese Feststellung ist — wie das deutsche Memorandum darlegt — vor allem die Bestimmung des Zeichnungs-Protokolls zu dem französisch-sowjetrussischen Bündnisvertrag, wonach sich die beiden Vertragspartner zwar vor einer Aktion, die sie auf den bekannten Artikel 16 der Völkerbundsatzung stützen wollen, zunächst an den Völkerbundrat wenden werden, daß sie aber die vereinbarte Verpflichtung nicht auch dann zu erfüllen haben, wenn es aus irgendeinem Grunde nicht zu einer Empfehlung des Rates in diesem Sinne oder überhaupt zu keinem einstimmigen Ratsbeschluss kommt. Danach nimmt Frankreich also die Freiheit für sich in Anspruch, im Falle eines Konflikts zwischen Deutschland und der Sowjetunion auch dann auf Grund des Artikels 16 der Völkerbund-

satzung militärisch gegen Deutschland vorzugehen, wenn es sich dabei weder auf eine Empfehlung noch auf eine anderweitige Entscheidung des Völkerbundes berufen kann, die Frage des Angreifers vielmehr einseitig für sich entscheidet. Ueberdies steht der Wortlaut des französisch-sowjetrussischen Zeichnungs-Protokolls mit der Zeichnungsbestimmung in Widerspruch, wonach der Artikel 16 gegen Deutschland als Nichtmitglied des Völkerbundes überhaupt erst auf Grund eines besonderen Vorverfahrens vor dem Völkerbundrat zur Anwendung gebracht werden könnte. Das deutsche Memorandum vom 25. Mai betont, daß eine unter solchen Umständen eingeleitete militärische Aktion nach Ansicht der deutschen Regierung

Sichere Mehrheit für die japanische Regierung

Tokio, 24. Februar.

Die bisher vorliegenden Wahlergebnisse lassen den Schluß zu, daß die japanische Regierung mit einer sicheren Mehrheit im Reichstag rechnen kann. Die Oppositionspartei der Seimukai hat ungefähr ein Drittel ihrer bisherigen Parlamentssitze verloren und damit ihre seit der Parteigründung im Jahre 1900 führende Stellung eingebüßt. Die Größe ihrer Niederlage ergibt sich daraus, daß selbst der Präsident und führende Mitglieder der Partei nicht wiedergewählt wurden.

Ein Zeichen der geänderten Verhältnisse ist die starke Zunahme der Arbeiterpartei, die die Zahl ihrer Parlamentssitze von 5 auf 20 erhöhen konnte. Politische Kreise und die Presse sehen in dieser Entwicklung einen Beweis für den Niedergang der alten Parteigründnisse und die Ablehnung der Methoden der Radikalen, die mehrfach kritische Ragen herausbeschworen hätten. Man bringt zum Ausdruck, daß sich das japanische Volk durch die Wahlen zu der Parole des Staates für nationale Einheit bekenne. Das Vertrauen gelte besonders dem Finanzminister Takahashi, der die Ordnung im Staatshaushalt gegen die übertriebenen Forderungen verteidigte.

Die Zeitung „Tokyo Asahi Shimbun“ beschäftigt sich mit dem Erfolg der Minseitō und der Arbeiterpartei, die unbedingt national eingestellt seien. Das Blatt schreibt, daß dieser Erfolg in der Bekämpfung der Wahlmissstände durch Stimmeneinwurf zum Ausdruck gekommen sei. Die Wahl vieler neuer Männer in den Reichstag beweise die Ablehnung des Volkes von den überlebten Politikern.

Nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen dürfte die Verteilung der Reichstagsitze ungefähr folgendermaßen aussehen: Von insgesamt 466 Mandaten dürften auf die die Regierung stützenden Parteien 245 fallen, und zwar auf die Minseitō 210, auf die Sawafai 20, auf die Partei der Demokratischen Vereinigten 170 betragen. Ferner entfallen auf die Arbeiterpartei etwa 20, auf Parteilose 7 und unabhängige Gruppen 24 Mandate.

„Wieviel Unheil und Tränen wären uns erspart geblieben...“

Aus der Urteilsbegründung im Seefeld-Prozess

Schwerin, 24. Februar.

In der Urteilsbegründung im Seefeld-Prozess, der, wie bereits kurz gemeldet, mit dem Todesurteil für den Knabenmörder beendet ist, ging der Vorsitzende zunächst auf die allgemeinen Indizien ein und betonte, daß er sich bei der Begründung dieses Urteils, dem ja ein riesiges Material zugrunde liegt, so kurz wie möglich fassen wollte.

Niemals hat Seefeld erstlich gearbeitet, so führt der Vorsitzende aus, er war nur bestrebt, sich die Mittel zu verdienen, um seinen sexuellen Wünschen fröhnen zu können. So kommt er schon bald auf die schiefe Bahn. Während seiner Ehe hatte er Verhältnisse mit vielen Mädchen. Er verläßt seine Frau, weil sie ihm zu anständig ist. Bald wird er auch straffällig, und es ist bezeichnend für ihn, daß seine verbrecherische Laufbahn mit einer Gewalttat beginnt. Er schießt einen Mann mit einem Messer nieder. Dann beginnt bald der schauerliche Weg des Sexualverbrechens. 23 Jahre hat er während der letzten 40 Jahre wegen Kinderschändung in Gefängnissen, Zuchthäusern und Irrenanstalten zubringen müssen.

„Wieviel Unheil und wieviel Tränen wären uns erspart geblieben...“ so erklärt der Vorsitzende mit erhobener Stimme, „wenn schon damals die jetzt bestehenden Gesetze über die Sicherungsverwahrung bestanden hätten. Da aber Seefeld nicht geisteskrank war, gab es kein Mittel, um ihn dauernd unschädlich zu machen.“ Schon die Schändung von soviel Knaben, die hier im Laufe der Hauptverhandlung zur Sprache kamen, sei ein todeswürdiges Verbrechen, da hierdurch die Reinheit der Jugend der Nation aufs schwerste gefährdet sei. Nun fände man aber auf dem Wege des Angeklagten noch 12 tote Knaben. Wer habe diese Kinder geädelt? Sei es Seefeld? Wie habe er die Knaben umgebracht? Habe er mit Ueberlegung gehandelt? Ueber diese Fragen hätte das Gericht zu entscheiden gehabt. „Es war nicht leicht für uns“, so bemerkte der Vorsitzende, „ein klares Bild zu schaffen. Aber es ist uns doch gelungen. Der Oberstaatsanwalt war gezwungen, einen Indizienbeweis zu führen, da der Angeklagte hartnäckig ableugnet hat. Dieser Indizienbeweis ist ihm gesaligt. Das muß jeder zugeben, der seine von überzeugender Volkstrauen angeführten Ausführungen mit anhört.“

An der weiteren Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus: „Was die Täterhaft anbelangt, so weisen folgende Anzeichen auf Seefeld hin: Die Kinder sind zweifellos von fremder

außerhalb des Artikels 16 der Völkerbundsatzung stehen und infolgedessen eine flagrante Verletzung des Rhein-Paktes von Locarno darstellen würde.“

Noch offensichtlicher als die in dem deutschen Memorandum allein erörterte rechtliche Verletzung des Locarno-Paktes durch den neuen Pakt ist die von der deutschen Regierung von vornherein betonte Unvereinbarkeit der beiden Pakte von allgemeinen politischen Gesichtspunkten aus.

Den übrigen Signatarmächten des Rheinpaktes von Locarno ist bekannt, daß die deutsche Regierung diesen Standpunkt in den Auseinandersetzungen, zu denen ihr Memorandum Anlaß gegeben hat, in vollem Umfang aufrechterhalten hat und noch heute aufrechterhält.

Unter diesen Umständen läßt sich die erwähnte Äußerung Herriot's nur so erklären, daß er über den Inhalt des deutschen Memorandums und über den von der deutschen Regierung bei den anschließenden Auseinandersetzungen eingenommenen Standpunkt nicht richtig informiert ist.

90 Kilometer nördlich von Wladiwostok notgelandet

Tokio, 24. Februar. Zu der von der „Tas“ gemeldeten Freilassung der beiden japanischen Fliegerunteroffiziere, die am 9. Januar d. J. bei einem Grenzflug auf russischem Gebiet notgelandet waren, verbreitet die japanische Nachrichtenagentur eine amtliche Meldung, der zufolge die beiden Unteroffiziere 90 Km. nördlich von Wladiwostok bei Mikolok notgelandet seien, und nach Kampf mit einer sowjetrussischen Patrouille in die Hände der Russen gefallen seien. Da die Sowjetbehörden vermutet hätten, daß die beiden Flieger Spionageabsichten gehabt hätten und die strategisch wichtigen Punkte an der Ostgrenze erkunden wollten, seien sie fünf Wochen lang festgehalten worden und erst auf Einpruch der japanischen Regierung freigelassen; das Flugzeug sei beschlagnahmt geblieben.

Erregung in Belgrad über das Sofioter Urteil

Belgrad, 24. Februar. In dem sogenannten Militär-Verschönerprozeß in Sofia sind Oberst a. D. Weltschiff sowie der Major Stantschew zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Wegen einen Teil der 25 Mitverschöner wurden schwere Zuchthausstrafen verhängt; 14 Angeklagte wurden freigesprochen. Das Urteil hat in Belgrad große Erregung ausgelöst; Weltschiff gilt in der jugoslawischen Öffentlichkeit als besonderer Freund Jugoslawiens.

London, 24. Februar. Eduard VIII. wird am Sonntag, dem 1. März, nachmittags um 4 Uhr endlich die Zeit, seine erste Rundfunkrede seit seiner Thronbesteigung halten. Alle englischen Stationen einschließlich des Empire-Senders Daventry werden die Rede übertragen.

Stuttat eines Wiberers

Wien, 24. Februar. Bei Pottenbrunn in Niederösterreich wurde in einer der letzten Nächte ein Förster von einem Wiberer angefallen. Ein Gendarm, der eingreifen wollte, traf drei Wiberer an und forderte Verstärkung an. Als die Gendarmen in die Wohnung der vermutlichen Täter eindringen, schoß dieser aus einer Pistole wiederholt auf die Beamten. Zwei Gendarmen wurden getötet; der Mörder verübte schließlich Selbstmord.

Eiferuchtsdrama in Paris

Paris, 24. Februar. Von Bewohnern eines Hauses aufmerksam gemacht, drang die Polizei mit Gewalt in die Wohnung der 55 Jahre alten Frau Antoinette v. Katschalow ein. Die Frau wurde mit einer Schußverletzung schwer verletzt aufgefunden. Neben ihr lag die Leiche des Kaufmanns Felsenstein. Frau v. Katschalow, eine russische Fürstin, wurde in Schweden geboren. Von ihren beiden Töchtern wohnt die eine in Holland, die andere in den Vereinigten Staaten. Felsenstein galt in Berlin als reichster Mann. Es scheint, daß dem Drama Eiferucht zugrunde liegt. Es konnte nämlich festgestellt werden, daß die Prinzessin Katschalow die Geliebte Felsensteins war. Die Ärzte, die Frau Katschalow operierten, haben nur geringe Hoffnung, sie retten zu können.

Radfahrer verhindert Menschenraub

Macon, 24. Februar. In der Nähe von Luny verhielt ein Automobilist eine 14jährige Radfahrerin in seinen Wagen hineinzuziehen und sie zu entführen. Ein dazu kommender Radfahrer verhinderte ihn an der Verwirklichung seines Planes.

Massenerkrankungen in einer amerikanischen Stadt

New York, 24. Februar. Von den 11000 Einwohnern der Stadt Coshocton (Ohio) liegen weit über 2000 Personen krank darnieder. Es handelt sich um eine auf schlechtes Trinkwasser zurückzuführende Darmkrankheit, die jedoch glücklicherweise nur leichter Natur ist. Die Ärzte stellen einen dem Typhusbazillus verwandten Krankheitserreger fest. Die Regierung hat Arzneimittel in großen Mengen nach Coshocton geschickt. Die Schulen sowie die Hälfte aller Geschäfte in der Stadt sind geschlossen.

Feuer an Bord eines Tankdampfers

New York, 24. Februar. Auf dem Tankdampfer „Albert Hill“ war nach Explosion des Vordertanks ein großer Brand ausgebrochen. Nachdem das Schiff zunächst SOS-Rufe ausgesandt hat, teilte es durch einen neuen Funkspruch mit, daß der Brand hat eingedämmt werden können. Vier Matrosen von der 32 Mann starken Besatzung werden vermisst. Das Schiff hat Schlepverbilfe angefordert.

London, 24. Februar. Wie aus Gibraltar berichtet wird, sind dort weitere Einheiten der Heimaflotte zurückgekehrt, nachdem sie ihre gemeinsamen Manöver mit der Luftflotte abgeschlossen hatten. Außerdem seien die Kreuzer „Neptune“ und „Orion“ eingetroffen.

Notizbuch gemacht und dort geheimnisvolle Zeichen eingetragen, um zu verbergen, daß er sich zurzeit der Taten in den Orten aufgehalten hat, in denen sich die Verbrechen ereigneten. So bringen diese Indizien den zwingenden Beweis, daß der Angeklagte als Täter in Frage kommt.“

„Schließlich“, so erklärte der Vorsitzende, „will ich noch sagen, daß dem Angeklagten nach dem Gutachten von Professor Müller-Hek die Tat durchaus zuzutrauen ist.“ Zur Frage der Todesursachen erklärte der Vorsitzende: „Das Schwuraericht hat sich nach rechtslicher Ueberlegung entschlossen, anzunehmen, daß der Tod durch Erwärmen eingetreten ist. Die Indizien, die auf Gift als Todesursache hindeuten konnten, scheinen nicht ausreichend gegenüber der einfachen Erklärung, die Professor Müller-Hek gegeben hat. Das Gericht habe sich auch weiter davon überzeugen lassen, daß die Taten begangen worden sind zur Befriedigung der Geschlechtstriebe des Angeklagten. Damit ist auch gleich die Frage nach den Motiven geklärt.“

„Wir haben weiter gehört“, so erklärt der Vorsitzende, „daß der Angeklagte vorll verantwortlich ist, daß er auch vorsätzlich gehandelt hat, braucht nur erwähnt zu werden.“

Im letzten Teil der Urteilsbegründung ging der Vorsitzende auf die Frage ein, ob Seefeld mit Ueberlegung gehandelt habe. Ein Mörder sei nach geltendem Recht nur derjenige, der mit Ueberlegung tötet. Dann aber stelle das Schwuraericht ganz besondere Anforderungen. Diese Anforderungen stammten zwar aus einer Ideenwelt, die von einer überaroben Liebe für den Mörder getragen seien und entsprächen dem gefundenen Volksempfinden keinesfalls. Denn für normal empfindende Menschen sei derjenige ein Mörder, der eine besonders verwerfliche Tat begangen habe, und so werde aus der Mordparagrafen im neuen deutschen Strafrecht auszuheben. Wir aber seien heute noch an die Rechtsprechung des höchsten Gerichtes gebunden. Aber das Schwuraericht habe auch die Ueberlegung gewonnen, daß der Angeklagte mit Ueberlegung gehandelt habe. Er sei bei der Ermordung so vorsichtig gewesen, daß man kaum Spuren erkennen habe. Wäre er in anderer Erregung gewesen, so wäre er vorzüglich vorgegangen. Auch nach der Tat handelte er vollkommen überlegt. Er habe die Leichen in die trübschläffliche Lage gebracht und die Tausenden vernichtet, um den Verdacht von sich abzuwenden und den Eindruck zu erwecken, als wenn die Knaben einen natürlichen Tod durch Erkranken usw. gefunden hätten. So handele aber nur jemand, der daran meiß, was er getan habe.“

„Das Schwuraericht hat deshalb“, so schloß der Vorsitzende, „die volle Ueberzeugung gewonnen, daß der Angeklagte vorsätzlich und mit Ueberlegung gehandelt hat.“

Der Angeklagte, der gefesselt vorgeführt worden war, hobte mit kumpfsinniger Gleichgültigkeit den Worten des Vorsitzenden zu. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden wurde er abgeführt.

Der Vorsitzende acht lobann in großen Zügen kurz auf die einzelnen Indizien ein und betont, daß in mehreren zur Anklage stehenden Fällen beinahe unmittelbare Tatsachen vorhanden waren, die den Angeklagten in der Nähe der späteren Fundorte der Leichen gesehen haben. Häufig hat der Angeklagte auch an den Fundstellen schon vorher an Kindern Sittlichkeitsverbrechen begangen.

Ein sehr starkes Indiz gegen Seefeld ist endlich auch sein Notizbuch. An Hand seiner Aufzeichnungen konnte festgestellt werden, daß der Angeklagte überll und gerade zu den Zeiten an den Orten gewesen ist, an denen sich Sittlichkeitsverbrechen und Morde ereignet haben.

Er hat in einem Falle „Muschelkellen“ in seinem

Mit dem Rucksack in die Arktis

Abenteuer im hohen Norden / Unter Goldgräbern, Rentier-Lappen und Walfischfängern

Van Rudolf Jacobs

Neunte Fortsetzung und Schluss*

Nur ein paar Meter trennen mich noch von der hohen Mauer, da bleibt das Floß im Eisschlamm stecken. Glücklicherweise hat der Seegang etwas nachgelassen, sonst wäre ich zwischen den glasartigen Eiskristallen wie in einer Pulvermühle zerrieben worden.

Langsam schiebe ich das Floß auf die nahe Küste zu. Es ist derselbe Strand, den ich vor ein paar Stunden hoffnungslos verlassen habe. Ein paar Eisberge liegen davor und versperren mir den Weg. Ich drücke mich dicht an der Eiswand vorbei und zude plötzlich entsetzt zusammen. Ein scharfer Knall zerreiht die Stille. . . irgendwo poltern ein paar Eisbrocken herab. Dann ist es wieder ruhig und ich rudere stumpfsinnig weiter.

Der letzte Ausweg

Vollständig erschöpft kriech ich schließlich an das Ufer. In meinem Kopf ist alles dumpf und leer. Ganz apathisch sitze ich da und starre auf die Gletscherfront, die eben krachend zusammenbricht. Das Meer beginnt zu brodeln und zu schäumen. Eisberge kentern und wälzen sich rauschend im Gisch herum. Einige Flutwellen spülen bis zu mir herauf und unwillkürlich kriech ich ein Stückchen weiter. Der Lebenswille ist noch immer nicht gebrochen.

Ich muß ein wenig geschlafen haben, denn inzwischen hat sich das Meer wieder beruhigt. Es ist so still und geisterhaft wie zuvor. Der Sturmwind hat meine Kleider getrocknet und ich brauche nicht mehr zu frieren. Aber der Hunger plagt mich entsetzlich. Irgendetwas muß geschehen.

Ich gehe noch einmal zum Gletscher zurück, aber die Spalten sind inzwischen nicht verschwunden. Bald habe ich mich wieder in dem Labyrinth verirrt und finde nur mit Mühe auf die Felsen zurück. Da weiß ich, daß ich hier nicht länger bleiben darf, in dieser abgeschlossenen Bucht ist keine Rettung zu erwarten. Ich muß zum Vorlandfund zurück, dort kommt vielleicht ein Schiff vorbei. Viel Hoffnung habe ich nicht mehr, denn selten kommt ein Boot in diese Gegend. Im Süden wird der Vorlandfund von einem breiten Riff versperrt; nur kleine Rutter kommen darüber hinweg, die meisten Seehundsfänger müssen den offenen Seeweg benutzen.

Doch halt. Sagten die Norweger nicht, es würde ein Boot von Norden kommen? Ja, ganz gewiß. Vier Pelzjäger wollten darauf zur Adventzeit segeln . . .

Ich merke, wie ich Lebensmut bekomme. Dies kleine Boot wird sicher hier vorüberfahren . . . von ihm hängt mein Leben ab. Wie furchtbar, wenn ich jetzt das Boot verpasse.

Schon der Gedanke macht mich halb verrückt. So schnell es geht, versuche ich zum Vorlandfund zu kommen. Das ist nicht einfach, denn die Berge schieben auf dieser Seite fast senkrecht aus dem Meer. Wie eine Fliege kleebe ich an der steilen Wand und fralle mich in das lose Gestein. Einmal faßt eine Steinlawine dicht neben mir vorbei. Aber ich sehe gar nicht mehr hin, denke nur an das kleine Schiff, das jeden Augenblick vorbeifahren kann.

Endlich habe ich den Sund erreicht. Schnell trage ich alles Treibholz zusammen und schichte einen Scheiterhaufen auf. Dann zünde ich ein paar Holzspäne an. Kein Lüftchen weht, die schweren Wolken hängen unbeweglich über meinem Kopf. Ich fühle mich so schwach wie nie. Der Hunger nagt in meinen Eingeweiden. Auf einmal bin ich furchtbar müde, aber ich wage nicht, die Augen zu schließen. Unaufhörlich schlepe ich neues Treibholz heran, damit das Feuer nicht erlischt. Eine steile Rauchsäule steigt in der Luft. Sie muß sehr weit zu sehen sein. Wenn nur das Schiff rechtzeitig kommt.

Hunger, Hunger!

Furchtbare Kälte schüttelt mich. Ich reibe mir verduht die Augen. Verdammt. Jetzt habe ich ja doch geschlafen. Während will ich in die Höhe springen, aber ich kann mich kaum bewegen. Der Magen krampft sich eng zusammen. Ach, dieser Hunger ist einfach nicht zu ertragen.

Tief gebückt schleiche ich mich über den Strand, um nach etwas Ekbarem zu suchen. Ich sehe viele Vogelnester, aber die Eier sind um diese Zeit schon ungenießbar. Schließlich finde ich eine tote Möwe. Sie scheint nicht lange hier zu liegen, auf dem Gefieder glänzen noch ein paar Wasserperlen. Der kleine Kopf ist arg zerhackt, scheinbar hat hier ein Zweikampf stattgefunden. Ich untersuche auch nicht lange, schneide ihr die Brust heraus. Wie ich das bei den Pelzjägern gelernt habe. Auf dem Scheiterhaufen wird die Beute geröstet, und gierig grabe ich die Zähne in das dicke Fleisch.

Noch immer ist kein Schiff zu sehen. Sicher ist es in der Nacht vorbeigefahren. Oder es kommt zu spät. Denn schlechtes Wetter hat jetzt wieder eingeleitet. Feiner Regen sprüht hernieder, und mein Feuer flackert verdächtig. Alles wird nun feucht und klamm.

Ein Schiff fährt vorbei

Ich starre unablässig auf den Sund, der jetzt in dem Regendunst verschwimmt. Und plötzlich schnelle ich empor. Dort in der Ferne naht ein Schiff! Ja, ganz gewiß, es ist kein Trugbild — ein kleines Robbenfängerboot schaukelt durch den Sund. Schnell etwas Treibholz auf den Scheiterhaufen. Da, dieses Feuer will nicht brennen. . . Verdammt, es glimmt ja nur ganz schwach. Der Rutter bahnt sich unauffällig seinen Weg nach Süden. Die Mannschaft muß mich jeden Augenblick entdecken. Ja, sie muß. Ich weiß, es ist ein Landsmann dort an Bord. Dr. Ritter, der seit Jahren in der Wijde-Bai lebt. Er wird mich sicher bemerken. Das Feuer ist ausgegangen. Ich trete heulend in die Glut. Der Rauch kriecht tief auf der Erde entlang, und es regnet — regnet ununterbrochen. Wo ist der Rutter? Ich kann ihn gar nicht mehr entdecken. . . Die Nebelwand hat ihn mit einemmal verschluckt. Da ist er wieder. Aber was ist das? Er hält ja immer noch nach Süden. Er stampft an mir vorbei.

Auf Tod und Leben

Ich will ihm nachschreien, heulen und fluchen. Aber ich bringe keinen Laut hervor, die Kehle ist mir wie zugeschnitten. Kalter Schweiß tritt auf die Stirn und in den Ohren braust es heftig. Ganz halllos klappe ich zusammen. Der letzte Hoffnungssfunke ist erloschen. Jetzt weiß ich keinen Ausweg mehr.

Im Menschen schlummern ungeahnte Kraftreserven, selbst wenn der Lebenswille schon erlahmt ist, treibt ihn der Selbsterhaltungstrieb immer noch vorwärts. Nach Stunden raffte ich mich wieder auf und gehe in die Bucht zurück. Noch einmal will ich nach dem Gletscher sehen. Ich habe nichts mehr zu riskieren. Hier im Gebirge muß ich bald verhungern und auf dem Gletscher breche ich vielleicht in eine Spalte ein. Dann wähle ich schon lieber einen raschen Tod. Ganz oben, wo die Wolken auf dem Eissfeld lagern, veruche ich den Uebergang. Hier sind die Spalten nicht so zahlreich, dafür aber mit Schnee bedeckt. Es ist so gut wie aussichtslos, daß ich auf diesem Gletscher vorwärtskomme. Auch kann ich nicht vor jedem Schritt mit einer Stange nach verborgenen Spalten suchen, das würde zu lange dauern. Und meine Beine wollen mir den Dienst versagen. So schnell es geht, warte ich über die altherrbe Fläche.

Wider Erwarten ging alles aut. Ein paarmal gab der Boden unter meinen Füßen nach, aber ich sank nie tief hinab. Hundertfach lauert der Tod in

der Tiefe, jeden Augenblick konnte ich von der Bildfläche verschwinden. . . Aber die Launen der Götter sind wunderbar. Ohne nennenswerten Zwischenfall erreichte ich die andere Seite der englischen Bucht.

Noch ein paar mühevoller Kilometer und ich sah wohlgeborgen in einer kleinen Fanghütte. Hier fand ich Proviant und eine warme Koje. Da kam mir richtig zum Bewußtsein, daß alle Dual vorüber war. In ein paar Tagen würde ich die Königsbucht erreichen und dann mit einem Fangschiff heimwärts dampfen. . .

Ich freute mich auf diesen Augenblick. Aber der Abschied fällt mir doch nicht leicht. . . das rauhe Nordland hat mich bis ins Innerste gepackt. Gewiß, die Prüfung, die ich hier bestehen mußte, war hart genug, aber im Grunde muß ich dieser Wildnis dankbar sein. Mit einem Nuckel zog ich in das unbekannte Bergland, das manden großen Forscher schon zum Grab geworden ist. Gesund an Leib und Seele kehre ich zurück.

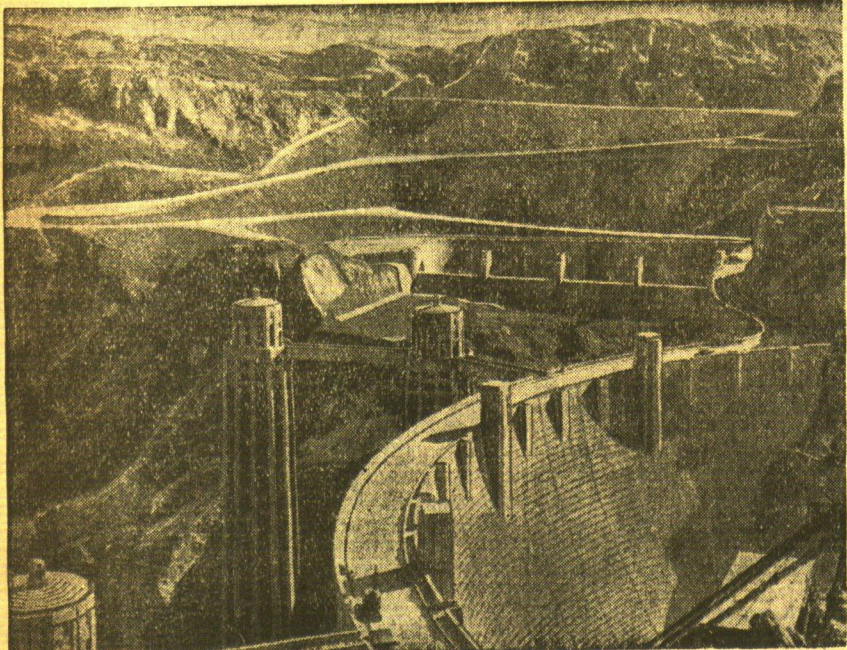
Und während noch die Glieder von dem letzten Endspurt schmerzen, sitze ich wieder vor der großen Karte. Da gibt es viele weiße Flecken und ungezählte Berge tragen keinen Namen. Weil sie noch nie bestiegen wurden. Und während ich auf diese ungeliebten Rätsel starre, packt mich auf einmal neue Kampfeslust. Ich trete aus der kleinen Tür und schaue lange auf die hohen, weißen Gipfel in der Ferne.

Flaschenpost von Coli und Runaesser?

Paris, 24. Februar. An der Küste von Algerien hat ein Fischer im Magen eines Fisches eine kleine Glasflasche gefunden, in der ein Zettel lag. Auf dem Papierstreifen stand mit Bleistift geschrieben: „Der zweite Reservetank ist explo- diert. Wir verfluchen auf offenem Meer niederzugehen. Breite 47 Grad, Länge 17 Grad. Coli.“ Dieser Zettel ist sofort den zuständigen Stellen übergeben worden, denn man glaubt, daß es sich um eine Flaschenpost der beiden französischen Ozeanflieger Runaesser und Coli handelt, die als eine der ersten französischen Piloten 1931 die Ueberfliegung des Atlantik in östwestlicher Richtung versucht haben und seitdem verschollen sind.

Ademifer als Schuhpuzer

Paris, 24. Februar. Drei Tage lang gab es in Paris zwei Schuhpuzer, die den Doktorradar innehatten. Es handelt sich um zwei junge Mediziner, die nach dem Abschluß ihrer Studien kein Geld hatten, um eine medizinische Praxis eröffnen zu können und die sich die dazu notwendigen Beträge durch Schuhputzen verdienen wollten. Da eine Zeitung auf die beiden akademischen Schuhpuzer aufmerksam machte, fand sich bald ein Mäzen, der ihnen die Mittel zur Einrichtung einer ärztlichen Praxis zur Verfügung stellte.



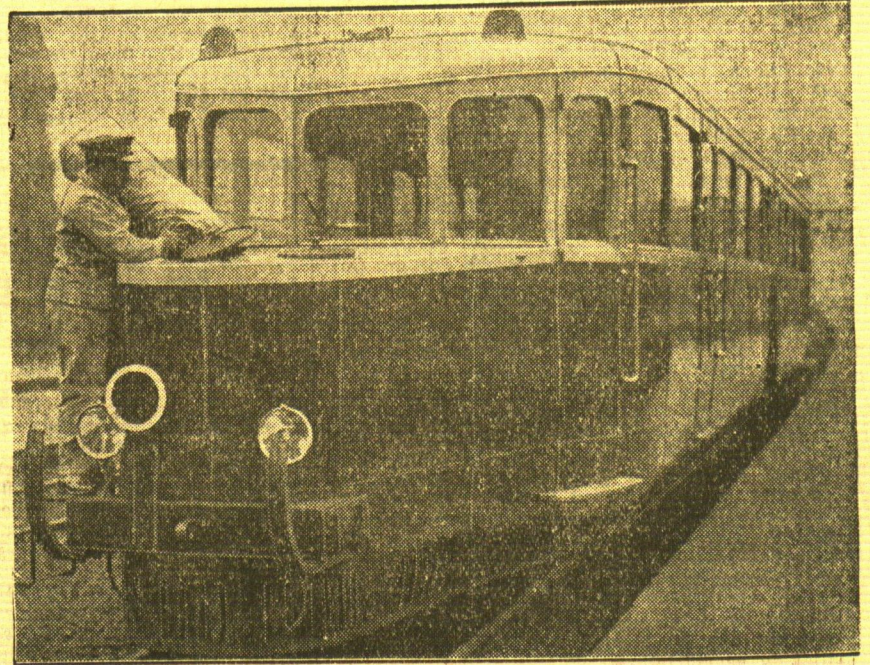
Ein phantastischer Blick über Amerikas größten Staudamm

Der berühmte Boulderdam, Amerikas größter Staudamm, der in viellähriger Arbeit an der Grenze zwischen den Staaten Nevada und Arizona errichtet wurde, um die gewaltigen Wasserkraft des Colorado-Flusses auszunutzen wurde vor kurzem fertiggestellt. Das Wasser beginnt nun das riesige Tal zu füllen. Dies Bild gibt einen Blick über die ausgebehnte Anlage die wirklich als ein Meisterwerk betrachtet werden kann



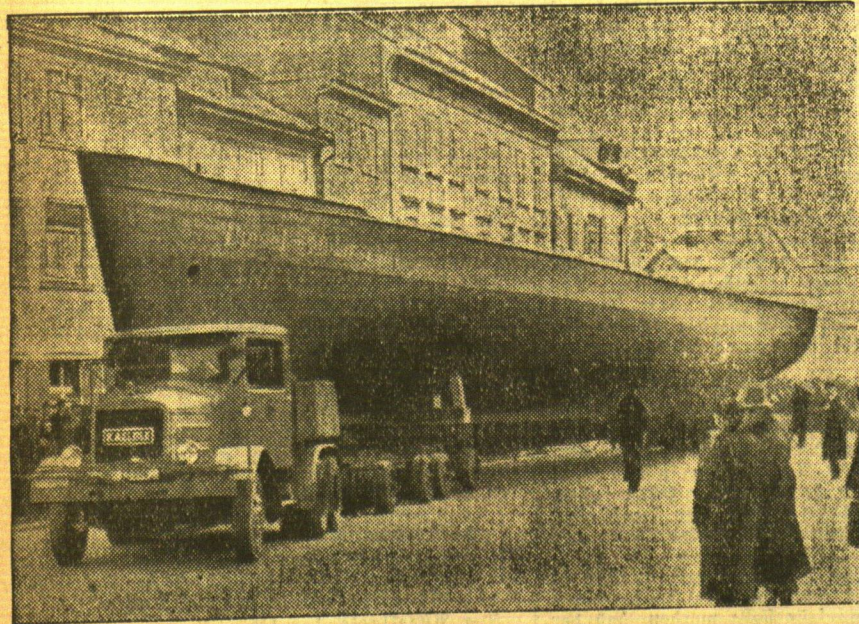
Einspurige Lenkrolle bei den Europa meisterschaften

Bei den Europameisterschaften im Robeln auf der Olympiabahn in Garmisch-Partenkirchen, die wegen des Föhnwindbruchs leider abgebrochen werden mußten, beteiligte sich eine überreichhaltige Mannschaft mit sogenannten Monogleitern, einem neuartigen Lenkrolle



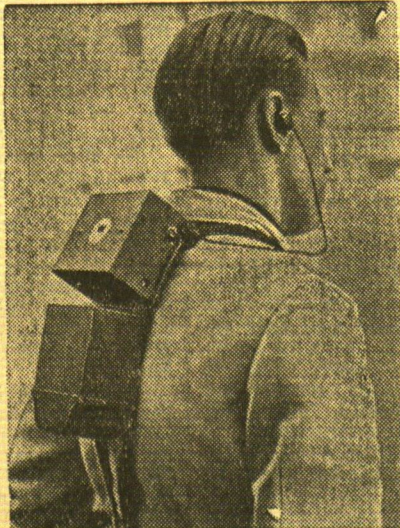
Schiennomnibus mit Holzkohlenbe-rie

Zwischen Chartres und Paris wurden loeben Versuchs ahrtten mit einem neuartigen Schiennomnibus durchgeföhrt, der mit Holzkohlengas berieben wird. Der Motor entwickelt 210 Pferdestärken. Man sieht auf unserem Bild, wie die Maschine „ankt“, nämlich mit Holzkohle verforgt wird



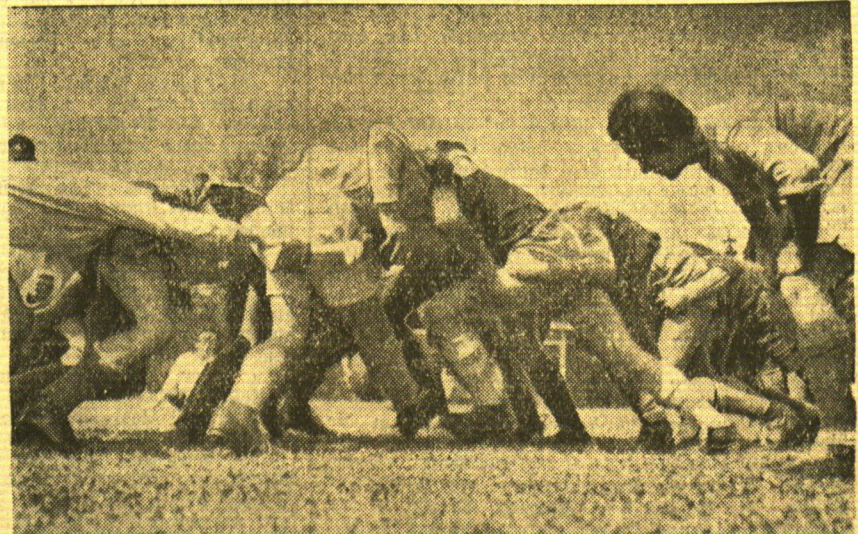
Ein Schiff fährt durch die Stadt

In Konstanz am Bodensee bot sich den Einwohnern ein ungewöhnliches Schauspiel. Auf einem Spezialfahrzeug der Deutschen Reichsbahn rollte der 34 Meter lange Rumpf eines Motor-schiffes, das für den Bodenseeverkehr bestimmt ist, durch die Straßen der Stadt



Radioempfänger für Amerikas Notdienst

In Amerika wurde ein neuer, winziger Radioempfänger konstruiert, der nur vier Pfund wiegt und bequem überall mitgenommen werden kann. Er hat nur eine Röhre, und seine Batterien reichen für mehrere Stunden Benutzung. Der Apparat soll besonders in Notfällen, bei Waldbränden, Bergwerksunglücken usw. benutzt werden.



Ein Spiel, das größten Mut erfordert

Mutig und ohne Schonung führen sich die Raubmannschaften in den Kampf, um sich gegenseitig vom Feld abzudrängen. So gefährlich das Spiel auch ausieht, ist das Raubh an strenge Regeln gebunden und hat nichts mit dem amerikanischen „Football“ zu tun, bei dem lählich ereckend viele Sportunfälle vorkommen. Man bestreite heute nicht mehr den hohen erzieherischen Wert dieses Sportzweiges und laßt mit Recht das Raubh die Jungen zu Männern erzieht. Unter Bild wurde während eines Uebungs- p e s zwischen Studenten in einem Trainingslager für Akademiker gemacht.



„Sport ist das beste Mittel zur Verständigung der Völker“

Paris, 24. Februar.

Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir“ in Garmisch-Partenkirchen, Bsnac, hatte eine längere Unterredung mit dem deutschen Reichssportführer v. Tschammer und Osten über die Bedeutung des Sports und die Ziele des Reichssportführers.

Ein moderner Staat, so führte v. Tschammer und Osten aus, könne in der Erziehung seiner Jugend auf die Leibesübungen nicht verzichten. Gerade das Grobhartige in der griechischen Kultur sei es, das in ihr die völlige Harmonie zwischen Leib und Seele erreicht worden sei. Die Gegner des Sports, die da behaupten, daß die Förderung der Leibeserziehung und der sportlichen Übungen mit als eine Vorbereitung auf den Militärdienst und auf den Krieg sei, vertreten eine ganz primitive Auffassung. Ein gesunder Mensch werde in jedem Fall ein fröhlicherer und umgänglicherer Mensch sein, als ein Kranke. Ein Kranke werde seine Arbeit nie so gut verstehen wie ein Gesunder, ganz abgesehen von der Freude und dem Maß an kameradschaftlichem Zusammenleben, die der Sport den Menschen vermittelt. Er, der Reichssportführer, glaube, daß die Freundschaft, die der Sport vermittelt, den Krieg sicherer verhindern werde als die Tatsache ihn fordere, daß Sportler mutiger tapferere Leute sind.

Es gebe keine bessere Gelegenheit als die Olympischen Spiele, um festzustellen, daß die Sportleute aller Nationen untereinander sehr schnell Freundschaft werden. Das sei darauf zurückzuführen, daß der Sport zur Natürlichkeit und zur Mütterlichkeit erziehe. Mütterlichkeit und natürliche Menschen aber hätten eine Bestimmung, von der nur zu wünschen sei, daß sie Allgemeingut werde. Der Sport bringe die Menschheit auf eine höhere Stufe, wenn die Mehrzahl der Menschen Sportler seien.

Zur Frage einer gegenseitigen Verbindung der verschiedenen Sportarten mittels einer Dachorganisation erklärte der deutsche Reichssportführer, nach seiner Ansicht sei weder der Grundsatze der völligen Selbstständigkeit noch der völligen Verbindung für den Sport das Richtige. Er glaube vielmehr, daß für jeden Sportart eine besondere Organisation notwendig sei. Diese müsse mit den anderen zusammenarbeiten. Die beste Form der Zusammenarbeit sei der Zusammenschluß dieser Fachorganisationen zu einem großen Einheitsverband der Leibesübungen. Die Zentralfunktion des Sports mit diesen Einschränkungen sei sehr zweckmäßig. Der Staat dürfe aber den Sport nicht kommandieren. Nur in der freiwilligen Ausübung des Sports liege sein großer sittlicher Wert.

Zum Schluß erklärte der Reichssportführer, er sei ein großer Freund der internationalen Wettkämpfe, insbesondere der Olympischen Spiele. Er habe diese mit Begeisterung gefördert; denn er sehe in der Zusammenkunft der Sportler das beste Mittel zur Verständigung der Völker untereinander. Er habe Hochachtung vor den Leitern des französischen Sports, insbesondere vor dem Kriegsminister Francois Piétri, der zu den Führern des französischen Sports gehört.

Deutschland schlägt Spanien 2:1

Vor 60 000 Zuschauern in Barcelona — Eine ehrenvolle Revanche

Zu einem großen und kaum erwarteten Erfolg des deutschen Fußballporties gestaltete sich am Sonntag der zweite Länderkampf in Barcelona gegen die gefürchtete spanische Nationalmannschaft. Vor etwa 60 000 Zuschauern kamen die Deutschen zu einem verdienten 2:1-Sieg, der erkennen ließ, daß die Deutschen nach der ehrenvollen Niederlage gegen England wieder zu großer Form aufgelaufen sind und als eine ehrenvolle Revanche für das erste von Spanien in Köln gewonnene Spiel zu gelten hat. Ueber das rein Sportliche hinaus zeigte auch dieser Länderkampf, ein wie wertvoller Faktor der Sport im Aufbau der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Nationen sein kann. Die spanischen Zuschauer zeigten sich als wahre Sportsleute und sollten den ausgezeichneten deutschen Leistungen den gleichen Beifall, wie verständlicherweise mit echt südlichem Temperament ihrer eigenen Mannschaft. Es gab keinen Mißklang, und nur selten brauchte der belgische Schiedsrichter Langenus regelnd einzugreifen.

Die deutsche Mannschaft begann mit großem Elan und ließ sich auch durch die ersten kümmerlichen Angriffe nicht aus der Ruhe bringen. Nachdem ein Bombenschuß von Venz die Querlatte und einer von Szepan den Pfosten getroffen hatte, erzielte Fath in der 16. Minute, von Szepan wunderbar gespielt, in prachtvoller Manier das Führungstor für Deutschland, und in der 35. Minute kamen die Spanier durch ihren Halbrechten zum Ausgleich. Der große Umschwung zugunsten der Spanier, den man allgemein erwartet hatte, blieb aus. Deutschland spielte auch weiter fast durchweg überlegen und hatte auch die besseren Torvorgaben. Nach einem wunderbaren Schuß von Venz in der 15. Minute der zweiten Halbzeit, bei dem Zamora im Tor der Spanier seine ganz große Kunst zeigte, fiel in der 19. Minute die Entscheidung zugunsten der Deutschen, und zwar wiederum durch Fath, der entschlossen nach einem Alleingang an dem ägärischen Zamora vorbei zum zweiten Treffer einschloß. Das deutsche Spiel wurde zuletzt immer sicherer, während die Spanier immer wieder an dem guten Stellungsspiel der deutschen Hintermannschaft scheiterten.

Die deutsche Mannschaft entsprach in allen Teilen den Erwartungen, dagegen enttäuschte

diesmal bei den Spaniern der sonst so gefürchtete Sturm, der vielfach den richtigen Zusammenhang vermissen ließ. So endete das Fußball-Länderspiel Deutschland-Spanien 2:1 (1:1) für Deutschland.

Deutschland-Schottland am 14. Oktober

Am 14. Oktober werden sich die Fußball-Ländermannschaften Deutschlands und Schottlands gegenüber stehen; voraussichtlich kommt ein Platz in Glasgow für das Spiel in Frage.

Sonja Henie bleibt Weltmeisterin

Bei den Kunstlauf-Weltmeisterschaften in Paris für Frauen wurde Sonja Henie-Norwegen mit Platznummer 7 erste Siegerin; zweite wurde Fräulein Taylor-England mit Platznummer 15.

B. J. C. und Riessersee in der Endrunde

Die Deutschen Eishockeymeisterschaften in Nürnberg wurden infolge strömenden Regens am letzten Sonntag nicht zu Ende geführt. Das Endspiel zwischen dem Berliner Schlittschuh-Club und Riessersee mußte auf unbestimmte Zeit verlegt werden. Die Raftenburger konnten wenigstens im Spiel um den fünften Platz gegen Nürnberg mit 5:1 und gegen Stuttgart mit 9:0 siegen. Die Platzverteilung zeit danach Berliner S. C. und Riessersee an erster Stelle vor Füssen, Brandenburg, Raftenburg, Stuttgart, Hindenburg und Nürnberg. Der erste Platz ist noch nicht entschieden.

Christel Cranz Universitäts-Assistentin

Christel Cranz, die nach ihrer Rückkehr von der Winterolympia in ihrer Heimatstadt Freiburg be-

geistert gefeiert wurde und von der Stadtverwaltung, als Dank und Anerkennung für ihre sportliche Leistung, ein schönes kleines Auto zum Geschenk erhielt, wurde vom badischen Unterrichtsminister Dr. Wader zur Assistentin am Institut für Leibesübungen der Universität Freiburg ernannt. In der nächsten Woche wird Christel Cranz ihr Examen machen und dann zum Sommersemester ihre Tätigkeit beginnen, in der sie vor allem die winterportliche Ausbildung der Studenten und Studentinnen zu betreuen haben wird.

Neuer Weltrekord von Hanni Hölzner

Die Plauener Brustschwimmerin Hanni Hölzner befindet sich zur Zeit in ganz großer Form. Nachdem ihr am vergangenen Sonntag in Halle eine Weltbestleistung über 100 Meter Brust mit 1:28,4 glückte, unternahm sie dieser Tage im Plauener Hallenbad unter offizieller Kontrolle einen Weltrekordversuch über zweihundert Yards Brust, der ebenfalls von Erfolg gekrönt war. Fräulein Hölzner verbesserte den Weltrekord von Maria Genenger-Krefeld von 2:44,9 auf 2:42,6, also um 2,3 Sek., recht beträchtlich. Hanni Hölzner folgte sich damit „nur“ den Weltrekord zurück, der ihr von der Krefelderin vor ungefähr einem Jahre genommen wurde.

Olympia-Sieg wirkt sich aus Eishockey-Auftrieb in England

London, 27. Februar. Als eine direkte Folge der Olympischen Winterpiele in Garmisch-Partenkirchen nimmt man in englischen Sportkreisen eine große Zunahme der Popularität des Eishockeyspiels an. Die Begeisterung für das Spiel habe sich nach den englischen Siegen in Garmisch-Partenkirchen wesentlich gesteigert, und die Zahl der Zuschauer in Wembley betrage bereits jetzt über zehntausend. Allerdings habe England nur etwa 150 Spieler. Von den vierzehn englischen Klubs haben neun ihren Sitz in London. Da der Winter aber hier nur selten Frost bringt, sind sie alle auf Kunsteisbahnen angewiesen. Die Bemühungen der englischen Eishockey-Vereinigung gehen dahin, Jugendliche zu dem Spiel heranzuziehen.

Werbe-Boxkämpfe in Prökuls

Am vergangenen Sonnabend veranstaltete der „Verein für Schwerkampf-Memel in Prökuls“ in Saale von Nach einen Werbeabend, der wie alle bisherigen Veranstaltungen des V. f. S. M. sich eines guten Zuspruchs erfreute. Memel konnte leider wegen Verhinderung verschiedener Kämpfer nur mit einer zweiten Garnitur antreten. Ueberkomplett dagegen waren Memels Gewichtheber vertreten; sechs Mann hoch waren sie erschienen und ernteten wie immer großen Beifall. Erstmal traten auch drei Junioren des Hendebruger Schwerkampfvereins öffentlich in der Ring, und zwar waren dies Tamoschus, Gerlach und Meyer, von denen letzterer den besten Eindruck hinterließ. Den anderen Kämpfern fehlt noch der nötige letzte Schliff, der sich nur durch längeres, unausgesetztes Training erreichen läßt; bei den genannten Boxern sind zweifellos Anlagen vorhanden. Den Höhepunkt des Prökulser Kampfabends war ohne Zweifel der Revanchekampf im Senioren-Welter zwischen dem Vereinsmeister Mantwih und Dedeleit, der äußerst dramatisch verlief und das Publikum zu spontanen Beifallsstürmen hinriß.

Nach der üblichen Vorstellung der Kämpfer begannen dann unverzüglich die Boxkämpfe.

Jugend-Fliegen: Jonas (100) — Samel (100)
Dieser Kampf, von dem man guten Sport erwartet hatte, nahm infolge einer schnellen Ende, als Jonas seinen Gegner schon in der ersten Runde so unglücklich mit dem Kopf am Auge traf, daß er seinen Gegner verletzte. Der Ringrichter mußte ihn daher disqualifizieren; Samel wurde zum Sieger erklärt.

Jugend-Leicht: Tamoschus (8) — Grimm (8)
beide 120.

Beide Kämpfer, die zum ersten Male im Ring standen, hatten sich durch unproduktives und wildes Fighiten im Verlauf des Kampfes derart ausgegeben, daß sie beide ziemlich groggy das Treffen beendeten. Ein Unentschieden wurde beiden Gegnern gerecht.

Im Anschluß zeigte eine Gymnastiktruppe unter Leitung von Augustus ihr Können; sie führte improvisierte Zweckgymnastik vor, die die Grundlage eines jeden Sporttrainings ist. Die Vorführungen fanden anhaltenden Beifall.

Es traten dann folgende Gewichtheber an: Jaquitts (165), Steigies (155), Schaknies (149), Thielert (118) und die beiden auf veranlagten Junioren Ehrn (136) und Perlmann (138 Pfund). Als bemerkenswerteste Leistungen konnte man verzeichnen: Jaquitts 225 Pfund im Stößen, Thielert 180 Pfund im Stößen und 135 Pfund im Drücken aus der Brücke, seine Spezialübung. Die beiden Junioren erreichten im Stößen 142 Pfund.

In einem Schaukampf bewiesen Meister Augustus und sein Gegner Steppnits ihre ausgezeichnete Technik.

Jugend-Halbschwer: Gerlach (8) 146 — Trawinski (8) 156

Der Leichtere und daher wenigere Hendebruger Nachwuchsbogler war seinem Memelz Gegner in

allen drei Runden leicht überlegen; Sieger nach Punkten Gerlach.

Jugend-Welter: Meyer (8) — Neubacher (8)
beide 132 Pfund

Der Hendebruger, der seinen Gegner um Haupteslänge übertraf, war bereits durch seine enorme Reichweite überlegen. Er nutzte diesen Vorteil sehr geschickt aus; seine blitzschnelle Linke ließ ihn jederzeit das Treffen beherrschen. Seine Kampfstärke läßt ihn als einen ausichtsreichen Anwärter

Verstärkter Ausbau des Zeppelinverkehrs

Präbefahrten nach Nordamerika mit „LZ. 129“ — Neue Luftschiffhäfen in Frankfurt a. M. und Rio de Janeiro — Der neue Fahrplan 1936

Berlin, 24. Februar. Seitdem das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ im März 1932 seinen fahrplanmäßigen Dienst nach Südamerika aufgenommen und mit beispielloser Sicherheit, Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit durchgeführt hat, brachte jedes Jahr einen neuen Zeppelinfahrplan, der gegenüber dem Vorjahr eine Verbesserung bedeutete. Noch nie ging indessen die Entwicklung von einem Jahr zum andern derart sprunghaft in die Höhe, wie der diesjährige Fahrplan erkennen läßt, den die Deutsche Zeppelin-Reederei für ihr zweites Betriebsjahr veröffentlicht. Mit einer gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelten Anzahl von Zeppelinfahrten nach Uebersee, mit der Aufnahme einer Reihe von Probefahrten nach Nordamerika, mit dem kurz bevorstehenden Einlauf des neuen Verkehrs-Luftschiffes „L. Z. 129“ und mit der Eröffnung der neuen Luftschiffhäfen in Frankfurt und Rio de Janeiro wird das Jahr 1936 eine neue Epoche im Luftverkehr nach Uebersee einleiten.

Schon das vorjährige Fahrtenprogramm der Deutschen Zeppelin-Reederei brachte mit sechzehn Fahrten nach Südamerika einen stark erhöhten Einlauf des „Graf Zeppelin“, der allein im letzten Jahre nicht weniger als 350 000 Kilometer zurückgelegt hat. Der diesjährige Südamerika-Fahrplan sieht mit 22 Fahrten nach Brasilien eine weitere Verstärkung des Zeppelindienstes vor. Von diesen Fahrten sollen eine Anzahl mit dem neuen Luftschiff „L. Z. 129“ durchgeführt werden. Die erste diesjährige Fahrt nach Rio de Janeiro beginnt am 30. März. Weitere Reisen folgen wie bisher regelmäßig alle 14 Tage bis Ende Oktober, und dann wird der 14tägige Dienst durch den Einlauf beider Luftschiffe zu einem wöchentlichen verdichtet.

Während im Vorjahr der „Graf Zeppelin“ nach Ankunft und Fahrgastwechsel in Rio de Janeiro sofort wieder auf die Heimreise ging, steht dem Luftschiff jetzt dort ein Luftschiffhafen mit

auf die Jugendmeisterschaften erkennen. Meyer wurde sicherer und verbliener Punktsieger.

Revanchekampf im Welter: Mantwih—Dedeleit

Wie bereits erwähnt, entwickelte sich der Revanchekampf der beiden Vereinskameraden zu einer äußerst harten Angelegenheit. Dedeleit hat nicht zu verlieren, nur zu gewinnen und setzt alles auf eine Karte. Vom Gongschlag an entpuppt sich ein farbiger Kampf. Langsam kommt Mantwih etwas nach Punkten in Front. Mitten im wilden Schlagwechsel ertönt der Gong. In der zweiten Runde wird Dedeleit von einem schweren Finten getroffen; er wird weich in den Knien, doch überlebt er diese Drangperiode und acht in der Schlussrunde zum Angriff über. Durch diesen

überraschenden Vorstoß kann Dedeleit das Treffen ausgeglichen gestalten. Das Kampfschiedsgericht entschied daher einstimmig auf Unentschieden. Beide Kämpfer hatten sich restlos ausgegeben und waren zeitweise groggy.

Den Abschluß des Abends bildete ein Blindboxkampf zwischen Anquilles und Steppnits, wobei es beide mehr auf den Ringrichter als auf den Gegner abgeben hatten. Nur schnelle „Kucht aus dem Ring“ konnte ihn retten.

Alles in allem, kann man mit Recht behaupten, daß dieser Kampfabend in Prökuls lebhafteste Anteilnahme und starken Beifall gefunden hat. Die Veranstaltung kann gleichzeitig als eine Generalprobe für die am 22. März im Memeler Schützenhaus stattfindenden Gebietssportmeisterschaften der Junioren bemerkt werden. Sch.

neuzeittlicher Halle zur Verfügung, der es während seines Aufenthalts von ein bis drei Tagen annimmt. So läßt sich eine Reihe nach Südamerika und zurück innerhalb von zehn Tagen durchführen. Mit Beginn der diesjährigen Zeppelinfahrten wird der Fahrtenbetrieb von Friedrichshafen nach Frankfurt a. M. verlegt, wo der neue Flug- und Zeppelinlinien seiner Vollendung entgegengeht.

Eine andere bedeutsame Erweiterung des diesjährigen Zeppelinfahrten besteht darin, daß das neue Luftschiff „L. Z. 129“, das demnächst seine ersten Probefahrten ausführen wird, von Mai bis Oktober eine Reihe von Sonderfahrten nach den Vereinigten Staaten unternimmt, auf denen Fahrgäste, Post und Fracht befördert werden. Die beiden ersten Fahrten nach Nordamerika sollen im Mai stattfinden, die erste voraussichtlich am 6. Mai ab Frankfurt. Die Fahrdauer von Frankfurt nach Lakehurst (bei New York) wird ungefähr drei Tage betragen, während die Rückreise nach ein bis zwei Tagen Aufenthalt in Lakehurst etwa zweieinhalb Tage dauern wird. Damit rückt eine Hin- und Rückreise nach Nordamerika innerhalb einer Woche in den Bereich der Möglichkeit, ein Zeitraum, der noch vor wenigen Jahren als einfach unvorstellbar galt.

Die Fahrpreise im Südamerika-Dienst bleiben die gleichen wie im vergangenen Jahre, d. h. 1 400 RM. von Frankfurt nach Pernambuco und 1 500 RM. von Frankfurt nach Rio de Janeiro. Die bisher berechneten Fahrpreisaufschläge für die Hauptreisezeit werden jetzt nicht mehr erhoben, da sich erwiesen hat, daß im Gegensatz zu den Verhältnissen in der Schifffahrt für das Luftschiff auch außerhalb der Reisezeit stets eine gleichbleibende Beladung mit Fahrgästen gewährleistet ist. Für die Reise von Frankfurt nach Lakehurst beträgt der Fahrpreis 1000 RM. Für die erste Reise nach Nordamerika wird ein Sonderzuschlag von 250 RM. erhoben.

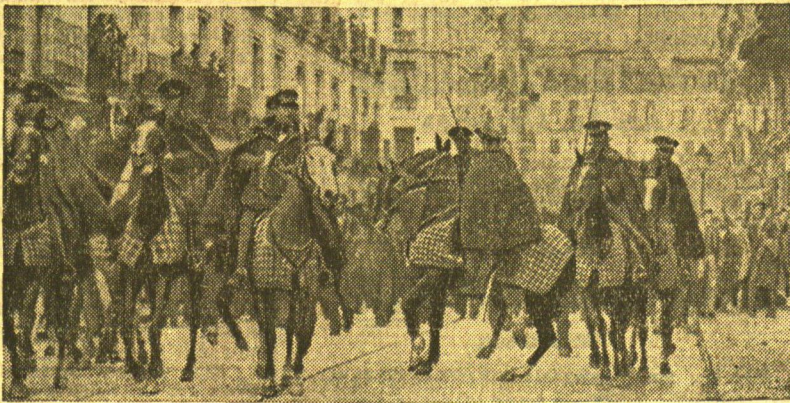
Die Vorarbeiten für den regelmäßigen Luftverkehr über den Nordatlantik zeigen schon heute, daß zwar große Schwierigkeiten, nicht aber unüberwindbare Hemmnisse der Durchführung entgegenstehen. Beabsichtigt die Luftlinie wie im Südamerikadienst durch Flugzeugstützpunkte ihren Streckenplan zu sichern, so gestaltet der riesige Aktionsradius der Luftschiffe — „L. Z. 129“ besitzt einen Radius von 13 000 km. — eine fast unbeschränkte Manövrierfähigkeit.

Die Kunst der Navigation ist das Geheimnis der Luftschiffer, mehr noch als der Seeleute. Deshalb ist die Kenntnis der Hochs und Tiefes über dem Atlantik, der Depressionen und Umgebungsbedingungen erstes Gesetz der Luftfahrt. Die Schlechtwettergebiete sind oft tausend Kilometer dicht, wobei man als Luftschiffer unter „Schlechtwetter“ etwas anderes versteht als im landläufigen Begriff. Es kann schneeförmig regnen und schneien und dabei doch für den Luftschiffer „gutes“ Wetter sein — eben weil der Wind günstig ist. Und andererseits kann bei herrlichstem Sonnenschein ein „Sawetter“ herrschen, wenn wirrige Winde gegen das Schiff stehen. Die Tiefdruckgebiete im Nordatlantik sind im ständigen Wechsel. Verlaufen sie nördlich, trifft man im mittleren und nördlichen Gebiet auf starke westliche Winde, die sich natürlich bei einem Luftschiff, das von Europa nach Amerika will, ungünstig auswirken. Deshalb weist es in diesem Falle meist nach Süden aus, wodurch jedoch die Fahrzeit nicht unwesentlich erhöht wird. Umgekehrt muß der äußerste Norden — Nordisland und Island — angesteuert werden, wenn im Süden starke Tiefs herrschen. Zeitliche Verschiebungen also werden sich wohl vorläufig im Atlantikverkehr nicht vermeiden lassen; jedoch betragen die Zeitverluste keine Tage, und stets ist das Luftschiff bedeutend schneller als der schnellste Dampfer. Die Sicherheit aber leidet in keinem Fall. Luftschiffstützpunkte sind wegen des großen Aktionsradius im Atlantik nicht nötig. Bei größerem Verkehr muß jedoch in L. Z. eine neue Luftschiffhalle gebaut werden, da die vorhandene in Lakehurst aus meteorologischen und verkehrstechnischen Gründen nicht ausreicht, wie ja auch für Europa nicht Friedrichshafen, sondern Frankfurt a. M. als Luftschiffzentrale vorgesehen ist. Der geeignete Platz für Amerika ist — nach Aussagen Dr. Edeners — Washington.



Vinksunruhen in Spanien

In den letzten Tagen kam es in zahlreichen spanischen Provinzen zu schweren Ausschreitungen der Linksparteier. Bei den Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten gab es mehrere Tote und zahlreiche Schwerverletzte. Das linke Bild zeigt einen Demonstrationszug in Madrid. Es fällt auf, daß sich in dem Zuge auch Polizeibeamte befinden, die sich offenbar mit den Demonstranten eng verbunden fühlen. — Rechts oben: Der Sarg eines bei den Unruhen Erschossenen wird von den linksradikalen Elementen mit ihrem Parteigruß — der geballten Faust — begrüßt. — Unten: Veritene Polizei säubert in Madrid die Straßen



Japan lehnt neutralen Schlichtungsausschuß ab

Moskau, 24. Februar. Amtlich wird mitgeteilt: Der Moskauer japanische Botschafter Ota hat in Auftrage seiner Regierung dem stellvertretenden Außenkommissar Stomonjakow mitgeteilt, daß Japan nicht in der Lage sei, den sowjetrussischen Vorschlag auf Bildung eines neutralen Schlichtungsausschusses zur Untersuchung der letzten Grenzzwischenfälle im Fernen Osten anzunehmen. Stomonjakow habe sein Bedauern über diesen Beschluß der japanischen Regierung ausgedrückt, jedoch erklärt, daß die Sowjetunion dem Wunsch Japans entgegenkommen und nicht weiter auf die Hinzuziehung neutraler Mitglieder zum Ausschuss bestehen wolle. Voraussetzung sei jedoch, daß der Ausschuss sich zu gleichen Teilen aus Mitgliedern Sowjetrusslands auf der einen und Japans sowie Mandschuriens auf der anderen Seite zusammensetze. Dabei erklärte Stomonjakow weiterhin, daß die Grenzzwischenfälle an der sowjetrussisch-mandschurischen und der mongolisch-mandschurischen Grenze eine dauernde Bedrohung des Friedens bilden. Angesichts der freundschaftlichen Beziehungen, die die Sowjetunion seit 1921 unabänderlich zur mongolischen Volksrepublik unterhalte, würde sie es begrüßen, wenn auch ein mongolisch-mandschurischer Schlichtungsausschuß zur Verhinderung weiterer Zwischenfälle gebildet werden würde. Botschafter Ota versprach, diesen Vorschlag an seine Regierung weiterzuleiten.

Tokio, 24. Februar. Nach den letzten Angaben über die Zahl der Opfer des Erdbebens vom 21. Februar sind in den vier betroffenen Präfekturen elf Personen getötet und 84 schwer verletzt worden. Ueber 50 Häuser wurden zerstört. In einem Dorfe ereignete sich infolge des Erdbebens ein Felssturz, bei dem ein Mann erschlagen und 14 verletzt wurden.

Am 21. Februar, abends 6 Uhr, entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter **Ww. Auguste Warter** im 75. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Tochter Charlotte** Beerdigung Mittwoch, d. 26. d. Mts., 3 Uhr nachm., von der Städtischen Friedhofhalle. (2602)

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Mutter Frau **Marie Westphal** sagen wir allen herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen Russ, 24. 2. 1936

Deutsches Theater **Tel. 2266** Montag, den 24. Febr., abds. 8.15 (Abonn. weiß)

„Heirat nicht ausgefallen“ Lustspiel in 3 Akten und einem Vorspiel v. Rich. Kehler, Musik v. Walter Kollo. Dienstag, den 25. Februar, abds. 8.15 (Abonnem. rot)

„Wenn die kleinen Bellchen blühen“ Operette in fünf Bildern, Musik von Rob. Stolz. Mittwoch, d. 26. Febr., abds. 8.15 (Abonn. gelb)

„Maria Magdalene“ Ein bürgerliches Trauerspiel in 3 Akten v. Friedrich Hebbel. Donnerstag, den 27. Febr., abds. 8.15 Uhr (Abonnem. blau) Erstaufführung!

„Heimliche Brautfahrt“ Lustspiel in einem Vorspiel und drei Akten von Leo Venz.

Für alle Vorstellungen auch freier Kartenerwerb! **Grundstücksmarkt** **Stadtgrundstück** bei 60000 Lit Anz. zu kaufen gesucht. Angeb. u. 7798 an die Abfertigungsst. dieses Blattes. **1-2-Familienhaus** zu kaufen gesucht. Angebote umt. 7799 an d. Abfertigungsst. d. Blattes.

Im Stadttheater findet am Sonnabend, d. 29. Februar 1936, 8 1/2 Uhr ein grosses **Liederkonzert** unter Mitwirkung der besten Solisten der Staatsoper **Kipras Petrauskas** **Rakauskaitė und Kučingis** statt. Arien aus verschiedenen Opern, Romanzen und Volkslieder, Terzette, Duette und Solo. Näheres im Konzertprogramm. Am Flügel Dirigent der Staatsoper **Herr V. Marijošius**. Eintrittskarten ab 24. Februar tägl. von 12 bis 14 und 17 1/2 bis 19 1/2 Uhr an der Kasse des Stadttheaters (Eingang durch das Büro) erhältlich. Ausserdem können Eintrittskarten zur gleichen Zeit beim Stadttheater telephonisch unter Nr. 48-42 im voraus bestellt werden. Eintrittspreise von 2 bis 8 Lit

Konditorei Sammer Dienstag nachmittag **Duo Morley's** Dienstag, den 25. Februar 1936 **Gr. Fastnachtsfeier** Tanzspiele, Pfannkuchenessen Papierschlängen — Kappen **Abschieds-Abend Duo Morley's**

„Baltischer Hof“ **Fastnachts-Feier** Stimmungs-Kapelle Ruler Verl. Postfach 1000

Heute, Dienstag **Sprech-An Fastnachtshörnchen** **Fastnachts-Hörnchen u. -Pfannkuchen** mit verschiedenen Füllungen in bestbekannter Qualität empfiehlt **H. L. Doering** Dampfbäckeri — Konditorei, Thomassstr. 6/7 Bülalien: Lib. Str. 19 / Mannheimstr. 18

Fastnachtshörnchen in verschiedenen Preislagen, mit verschiedenen Füllungen empfiehlt **Dampfbäckeri, Konditorei Willy Adam** Telefon 3944

Wäsche Stoffe in dieser Woche besonders billig **Binon, Hemdentuch, Dowlas etc.** **E. Millner, Fleischbänkenstr. 2**

Öffentliche Versteigerung Am Dienstag, dem 25. d. Mts., nachmittags 11 Uhr, wird auf dem Kammerhof, Parkstraße **1 Rollwagen** öffentlich meistbietend gegen Parzahlung versteigert werden **Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde**

Kräftige junge Männer Stadtkundig, beid. Sprachen mächtig, können für sehr lohnenden Straßenverkauf geg. Kautions angestellt werden **Melden: Montag, d. 2. 6 Uhr abends, Friedr.-Wilh.-Str. 41 II (Eingang Baderstraße)**



Jüngeres intelligentes **Gräulein** mit guten Umgangsformen und gut. Bars berobe für erklaffiges Restaurant mit Barbetrieb (auch Amänerin) gesucht. Zuschriften, wenn möglich mit Bild, unter 7803 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Fastnachts-Gebäck mit Mohn, Marzipan- u. Fruchtfüllung sowie **Spezial-Pfannkuchen** empfiehlt **Konditorei Neumann** Schuhstrasse 10-11 und Filiale Libauer Strasse 22

Fastnachtshörnchen in feinsten Ausführung mit den verschiedensten Füllungen, wie Mohn, Marzipan, Frucht usw. empfiehlt **Wiener Konditorei** Brienstraße 14 Telefon 3257

Stellen-Angebote **Büfettier** von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schalter d. Bl. **Tücht. zuverlässiger Kutscher** und 2 Mädchen, aus christl. Kreisen bevorzugt, für die Landwirtsch. gesucht. Zu melden bei **Groeger** Wiefenstraße 21

2 geübte, tüchtige Einz. zieberinnen werden sof. eingestellt **Textilfabrik „Memel“ A.-G.** **Tücht. Mädchen** das kochen kann, mit guten Zeugniss. vom 1. 3. gesucht. **Ilgsohn** Brienstraße 1-4 Dangelteit. **Grübe Nähterin** kann sich melden. **Korsett-Atelier G. Faust** Brä.-Gmet.-Allee 6 **Jüng. intelligentes Mädchen** von sofort gesucht **Friedr.-Wilhelm-Str. 43/44, I Tr. I** **Aufwärterin** melde sich **Breite Straße 19**

Apollo Montag u. Dienstag **Anfang 5 und 8 1/2 Uhr** **Volksvorstellungen** billige Sonderpreise **Es flüstert die Liebe** **Gustav Fröblich** **Beiprogramm E** **Kammer Montag u. Dienstag** **Anfang 5 u. 8 1/2 Uhr** **Knox und die Vagabunden** **Pat-Patachon, Moser, Slezak** **Beiprogramm**

Capitol Ab Montag 6 u. 8 1/2 Uhr unten 1.—, oben 1.50 Lit **Billige Volkstage** **Annabella und Albert Prèjeau** in dem er o griechen Film in deutscher Sprache **Ich liebe Dich** Die Geschichte vom verschollenen Sohn und seinem Doppelgänger — Eine Handlung voll Gemütsstiefe, Sentiment und erfrischendem Humor, gespielt mit Grazie und temperamentvoller Hingabe — allen voran die beliebte und schöne Annabella, die in diesem Film alle Register ihres großen Könnens zieht. **Beiprogramm / Tonwoche** **Dienstag 2 1/2 Uhr Sonder-Vorstellung** Der Sowkino-großfilm **Aerograd** die reizende Filmoperette **Fröhliche Tage, klingende Lieder** unten 1.—, oben 1.50 Lit

Stellen-Gesuche **Besseres, zuverlässig. Mädchen** mit Kochkenntnissen sucht Stellung ab 1. 3. 1936. Angeb. umt. 7796 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Heiraten **Ernstgemeint** Land- und Mäherbeifer, evang., 25 J. alt, mittel g., tadellof. Erscheinung, Jahres-einkommen 12000.— t. Beitz 100000 Lit in Großstädten, romantisch geliebt, bietet dementsprechend nettes Jung. Mädcl. vornehmlich vom Lande zwecks spät. Heirat auf Freu u. Glauben vorher in Briefwechsel zu treten. Näheres über Lebenslauf u. Ausst. nebst Lichtbild umt. 7807 an d. Abfertigungsst. d. Bl. erbe en.

Kaufgesuche **Zickzackmaschine** zu kaufen gesucht. Angeb. u. 7802 an die Abfertigungsst. dieses Blattes. **Güterb. verkäufbare Singer-Nähmaschine** zu kaufen gesucht. Ang. umt. 7280 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

PKC-Tapeten **36er-Neuheiten** in Hülle und Fülle **Pierach Kundt & Co.** Memel- an der Börsenbrücke

Unterricht **Nachhilfe** erteilt Akademiker. Angeb. umt. 7800 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. **Wohnung** 2 Zimmer u. Küche. **Grüne Straße 3a** sofort zu vermieten. Nachr. bei **Pfarrer Petkus** Polangenstr. 25 **Mietsgesuche** Beamter sucht zum 15. März möbl. Zimmer. Angeb. umt. 7804 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Verkäufe **1 Schlafzimmer** 1 Herrenzimmer 1 Schlafzimmer 1 Kinderzimmer 1 Klavier günstig zu verkaufen. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes. **Dodge Brodherz** geb. 2. To. „Dmmbus, auch als Lastwagen zu verkauf. Ferner wegen Aufgabe einer Schlosserei zu verkaufen: 1 Drehbank (230 m lang), 1 Schneißapparat, 2 Bohrmaschinen, u. a. m. durch **Curt Ogilvie** Kapital- und Grundstücksmarkt **Memel, Monte-straße 24, Tel. 4748.**

Kleine Anzeige **im Memeler Dampfboot** Sie schafft Rat in zahllosen Fällen und oftmals in gradezu überraschender Fülle

Vermietungen **Moderne 3-Zimmer-Wohn.** per 1. April im Hause **Kantstraße 2 b** zu vermieten. **Eduard Krause** Börle **Moderne 2-Zimmer-Wohn.** mit Bad ab 1. 5. zu vermieten. Ang. u. 7805 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Sie können nicht schlafen, weil Sie Ihren Husten vernachlässigt haben. **Sichern Sie Ihren Schlaf** für die kommenden Nächte und besorgen Sie sich **TUSSAMAG** den hochwirksamen Hustensirup. **Tussamag** wirkt sofort, ist unschädlich und wohlschmeckend. **Original-Packungen zu 200 g** In allen Apotheken erhältlich. **Moderne 2-Zimmer-Wohn.** mit Bad ab 1. 5. zu vermieten. Ang. u. 7805 an die Abfertigungsstelle d. Bl. **2 sonnige Zimmer** sep. ge., möbl. oder leer, ab 1. 3. oder später zu vermieten. **Günther** Kath. Predigerstr. 2 **Schlafstelle** für 2 Mädcl. v. 1. 3. zu vermieten **Wallstraße 2** unten links.